

1/2007

KiEK

INFORMATIONSDIENST FÜR KIRCHENMUSIKER, KIRCHENMUSIKERINNEN UND KIRCHENCHÖRE

KIRCHENMUSIK

IM ERZBISTUM KÖLN

REFERAT LITURGIE UND KIRCHENMUSIK
HAUPTABTEILUNG SEELSORGE



KONTAKTE REFERAT KIRCHENMUSIK

Richard Mailänder

Erzdiözesankirchenmusikdirektor

Tel.: 0221 / 1642-1544

E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Thomas Höfling

Referent für Kirchenmusik

Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: thomas.hoefling@erzbistum-koeln.de

Gisela Wolf

Sekretariat

Tel.: 0221 / 1642-1539

Fax: 0221 / 1642-1558

E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion:

kiek@erzbistumkoeln.de

Schon gesurft?

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln,

Referat Liturgie und Kirchenmusik

Heft 1/2007

Verantwortlich:

Richard Mailänder,

Erzdiözesankirchenmusikdirektor

Dieses Heft wurde erstellt von:

Stephanie Aragione-Krey

Jonas Dickopf

Michael Koll

Gisela Wolf

Anschrift:

Erzbischöfliches Generalvikariat

Referat Liturgie und Kirchenmusik

-KiEK-

Marzellenstraße 32

50606 Köln

E-Mail:

kiek@erzbistumkoeln.de

Redaktionsschluss für KiEK II/2007: 15. Oktober 2007

IMPRESSUM	2	BERICHTE UND TERMINE	Rhein-Sieg-Kreis rrh.	40
INHALT	3	Aus den Stadt- und Kreisdekanaten	Rhein-Sieg-Kreis lrh.	41
EDITORIAL		Köln	Rhein-Erft-Kreis	42
Richard Mailänder	4	Düsseldorf	STELLENANZEIGEN	43
C-AUSBILDUNG	5	Mettmann	SONSTIGES	
MITTEILUNGEN	9	Neuss	Flyer Jugendchor-	
PERSONALIA	13	Oberbergischer Kreis	wochenende „Vom Leben	45
SEELSORGEBEREICHS-	15	Rheinisch-Berg. Kreis	singen“	
MUSIKER			KONTAKTE	
			Regionalkantoren	47



Abschlusskonzert des 5. Ökumenischen Kirchenmusikfestivals im Kölner Dom

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe werden ungewöhnlich viele Predigttexte abgedruckt. Es wird Sie sicherlich verwundern, aber ich würde mich trotzdem freuen, wenn Sie sie lesen, denn es handelt sich um hoch interessante Beiträge zum Bereich der Kirchenmusik von wichtigen Priestern unseres Erzbistums. Es ist erfreulich, dass es immer wieder neue Gesichtspunkte zur Kirchenmusik in Predigten gibt, die sicherlich auch für Sie gewinnbringend sein können.

Vielfach wurde in den letzten Wochen bei uns angefragt, ob Kirchengemeinden nicht doch an der Erprobungsphase des neuen Gesangbuchs, das übrigens wieder Gotteslob heißen wird, teilnehmen können. Leider müssen diese Anfragen negativ beschieden werden, da je Bistum maximal vier bis sechs (nach Größe des Bistums) Kirchengemeinden teilnehmen. Diese Gemeinden wurden bereits vor langer Zeit repräsentativ – und verbindlich – ausgewählt. In diesem Zusammenhang muss auch gesagt werden, dass die am 1. Advent erscheinende Probepublikation keine Vorauspublikation ist, sondern wirklich nur eine Probepublikation, in der einige wenige Lieder ausprobiert werden, ebenso Gebete, Layout, Mehrsprachigkeit, Fremdsprachigkeit, Mehrstimmigkeit etc. In allen 37 teilnehmenden Diözesen aus dem deutschsprachigen Raum wird diese Probepublikation vom ersten Advent bis Pfingsten 2008 getestet, dann erfolgen eine Auswertung der Ergebnisse und eine eventuelle Anpassung der bisherigen Arbeiten der zehn Arbeitsgruppen, die das neue Gesangbuch erstellen.

Wie ich bemerke, erfreut sich unsere Rubrik zur Vorstellung von Seelsorgebereichsmusikerinnen und Seelsorgebereichsmusikern großen Interesses. In diesem Heft stellen wir Ihnen die Stadt- und Kreisdekanate Mettmann, Remscheid und Wuppertal vor.

An dieser Stelle möchte ich noch einmal Frau Aragione-Krey ganz herzlich danken, die die Fertigstellung des Heftes wieder vorgenommen hat. In enger Zusammenarbeit mit Regionalkantor Michael Koll, dem neuen Hauptverantwortlichen für die Heftzusammenstellung, und Jonas Dickopf, der als Korrektor mitarbeitet, hat Frau Aragione-Krey dies gewohnt souverän und pünktlich bewerkstelligt, obwohl sie mit den Endvorbereitungen ihrer Hochzeit Anfang Juni beschäftigt war. Ihr und ihrem Mann möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich zur Eheschließung gratulieren und Gottes Segen für ihren gemeinsamen Lebensweg wünschen.

Ihnen allen wünsche ich, wie immer, hoffentlich gute Anregungen aus diesem Heft, gute Erholung in den Ferien, zahlreiche neue Ideen für die Arbeit und verbleibe

mit herzlichen Grüßen,

Richard Mailänder

Liedpredigt von Prof. Wolfgang Bretschneider am Vorabend des Festes Epiphanie zum Abschluss der Intensivtage der C-Kurse in Bensberg

Zu Beginn wird das Lied "Von guten Mächten treu und still umgeben" (in der Fassung von Kurt Grahl, vgl. unterwegs Nr. 101) auf der Orgel vorgespielt.

Vielleicht haben Sie diese Melodie schon einmal gehört. Der Text wird Ihnen mit Sicherheit bekannt sein. Er findet sich auf Kalenderblättern, Postkarten und Postern, auf Hochzeits- und Todesanzeigen, in Schul- und Andachtsbüchern.

"Von guten Mächten wunderbar geborgen,/erwarten wir getrost, was kommen mag./Gott ist mit uns am Abend und am Morgen/und ganz gewiss an jedem neuen Tag."

Diese Strophe errang auf der Hitliste junger Christen in der damaligen DDR den ersten Platz. Es war in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Viele Gruppenstunden wurden mit diesem Gebet beendet. Signal des Vertrauens in den Gott des Lebens und der Verlässlichkeit — in Zeiten von Unterdrückung und Repression, von Kampf und dem Willen, sich nicht mundtot machen zu lassen!

Rasend schnell breitete sich dieser Text aus, nicht nur in Deutschland, sondern bis hin nach Skandinavien und in die USA. Rund 50 mal ist er vertont worden.

Das Lied wird noch einmal gespielt, mit kleinen Verzerrungen.

Wo entstand dieses Lied, unter welchen Umständen, und wer ist sein Verfasser? Fragen, die möglicherweise dieses Gebet noch spannender, noch brisanter werden lassen.

Es ist der 19. Dezember 1944, Gestapo-Keller des Reichssicherheitsamtes in der Prinz-Albrechtstraße in Berlin. In einer Zelle sitzt der evangelische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer: Universitätsdozent, Okumeniker, Leiter eines illegalen Predigerseminars, theologischer Lehrer der Bekennenden Kirche Deutschlands.

Gut anderthalb Jahre zuvor war er verhaftet worden. Grund: „Verschwörung gegen das Reich und den Führer“. Dies geschah wenige Tage vor seiner Verlobung mit Maria von Wedemeyer.

Am 19. Dezember 1944 gelingt es ihm, einen kleinen Zettel aus dem Gefängnis herauszuschmuggeln, adressiert an seine Verlobte. Am Schluss schreibt Bonhoeffer: „Liebste Maria, werde nicht mutlos! Ich bin froh, dass du bei deinen Eltern bist. Hier ein paar Verse, die mir in den letzten Abenden einfelen. Sie sind der Weihnachtsgruß für dich und die Eltern und die Geschwister.“ Dann folgen sieben Strophen, deren letzte wir zu Beginn gehört haben. Darunter stehen noch die Worte: „Sei mit den Eltern und Geschwistern in großer Liebe und Dankbarkeit begrüßt. Es umarmt dich Dein Dietrich.“

Dies ist das letzte theologische Dokument aus Bonhoeffers Feder. Am 9. April 1945 wird er im Lager Flossenbürg gehängt — „auf ausdrückliche Anordnung des Führers“.

Die 1. Strophe des Liedes wird gesprochen und dann von allen gesungen.

Kann es größere Kontraste geben als diese? Gestapo-Gefängnis, karge, kalte Zelle, den ziemlich sicheren Tod vor Augen. Und dann in diesem Klima der Brutalität und Aussichtslosigkeit dieses Bekenntnis: „Von guten Mächten treu und still umgeben, behütet und getröstet wunderbar.“

Welche Erfahrungen muss der Häftling gemacht haben? Wie ist so etwas möglich? Hat er möglicherweise Halluzinationen gehabt? So fragen wir. Gibt es das wirklich?

Ja, Bonhoeffer hat solches erfahren: inmitten des andrängenden Todes das Gefühl: Gott ist bei dir, Er verlässt dich nicht. Das sind keine erbaulichen Trostpflasterchen, keine Produkte von Schön-Glauben und Illusionen. Es sind Wirklichkeiten, die mir geschenkt werden. Nicht

machbar, nicht produzierbar! Aber zu empfangen, wenn ich mein Herz öffne. Freilich gibt es auch hier, und gerade hier, keinen Mechanismus. Wohl aber eine Zuversicht, die nicht trügt. So jedenfalls haben es schon viele vor mir erfahren.

In einem Brief an seine Braut ein Jahr zuvor schrieb Bonhoeffer:

„Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe ausbildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein oder verlassen gefühlt. Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: Zwei, die mich decken, zwei, die mich wecken, so ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute, unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.“

Wir haben es bei diesem Lied also mit einem Engellied zu tun. Sie sind die Boten Gottes, die über den Menschen ihre Flügel ausbreiten und ihn beschützen — in guten und in bösen Tagen. Der von vielen geliebte 91. Psalm kommt in Erinnerung: „Er hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen.“

Die Strophen 2 und 3 führen uns in die böse, dämonische Welt. Sie wird nicht tabuisiert oder verniedlicht oder entschärft, nein, mit all ihrer Brutalität ist sie präsent. Wie damals im Garten von Gethsemane, als Jesus schrie: „Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehn!“

Mit der 4. Strophe taucht der Beter in die Erfahrungen der Psalmen ein. Er denkt an die Vergangenheit, an die Zeiten, wo Gott sein Volk, das nicht mehr ein noch aus wusste, gerettet hatte, wo ein einzelner nicht nur vor bissigen Hunden, sondern auch vor gaffenden Menschen bewahrt blieb.

Mit der 5. Strophe kehrt Bonhoeffer in die Gegenwart zurück. Die Lichter am Weihnachtsbaum, sie sind Symbol für das Licht, das Jesus Christus gebracht hat, das er selber ist. Licht, das die Dunkelheit vertreiben sollte. Aber wieviel Nacht ist noch immer da! Wie viele bedrohliche Wolken ziehen noch immer auf!

Schließlich geht es in der letzten Strophe um die Quintessenz seines abenteuerlichen Glaubensweges: Inmitten tödlicher Bedrohung — das Wunder aller Wunder: Ich bin bei dir, ich lasse dich nicht.

Jetzt werden die Strophen 2 - 6 gesungen.

Vor kurzem stieß ich auf ein Wort, das mich in diesen Weihnachtstagen nicht mehr losgelassen hat: „Binde deinen Karren an einen Stern!“ Es stammt von dem großen Maler, Bildhauer, Architekten und Naturforscher Leonardo da Vinci, gestorben Anfang des 16. Jahrhunderts.

„Binde deinen Karren an einen Stern!“
Ich weiß nicht, welchem Stern Sie vertrauen, ob Sie überhaupt viel von Sternen halten. Jedenfalls boomt das Geschäft mit ihnen mehr denn je.

Der Stern, der uns heute im Evangelium vorgestellt wird, hatte etwas Besonderes. Er war nicht nur eine Sternschnuppe, ein Sternchen unter den Milliarden im unendlichen Kosmos. Er fiel auf, weil er in besonderer Weise strahlte, weil er den Weisen aus dem Morgenland ins Herz leuchtete, sie unruhig und neu-

gierig machte und sie aufbrechen ließ. Ja, dieser Stern führte sie - sicher, erfüllt mit unendlichen Verheißungen. So kamen sie an einen Ort, zu einem Kind im Futtertrog. Und jetzt geschah das zweite Wunder: Sie fielen nieder und beteten an.

Der Stern von Bethlehem: Ein Versprechen, eine Verheißung, die unsere alltäglichen Erfahrungen weit in den Schatten stellt! Unbegreiflich, und undenkbar!

Wohnen nicht die „guten Mächte“, von denen Dietrich Bonhoeffer gesprochen hat, in dem Stern, der die Weisen geführt hat? Wir könnten ihn nennen: „Engelsstern“. Das wäre unser Stern, unsere Orientierung in oft verwirrender Wüste, im Smog elektronischer Vereinsamung.

So hat Gott sich den Weisen offenbart, so will Er auch uns sich zu erkennen geben. „Ich bin das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und eure Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“ (vgl. Lobgesang des Zacharias).

Gott, der uns Menschen über alles liebt, nicht ein vages, unheimliches, brütendes Schicksal! Und wieder bestätigt sich das herrliche Wort des Irenäus von Lyon: „Die Herrlichkeit Gottes ist der lebendige Mensch. Das Leben des Menschen aber ist die Anschauung Gottes.“

Ich werde nicht müde, zu sagen: Dieses Bild vom lebendigen Gott kennt keine andere Religion. Gott, der Mensch geworden ist, einer von uns, in allem uns gleich, außer der

Sünde. Deshalb erfährt auch der Mensch eine Würde, die nicht mehr zu überbieten ist. Menschenrechte, Menschenwürde — sie gründen im Gottesbild. Wir müssen und dürfen uns dies immer neu klar machen: „Gott wurde Mensch“ — ist eine ungeheuerliche Aussage. Juden, Moslems und andere werfen uns deshalb Gotteslästerung vor: Was macht Ihr aus Gott? Ihr zieht ihn auf die menschliche Ebene herab. Ihr macht euch ein Bild von Ihm, dem Unsichtbaren, dem Einmaligen, dem Heiligen.

Natürlich wissen wir auch um diese Gefahren, Gott nach unserem Bildnis zu entwerfen. Nein, auch im Christentum bleibt Gott der „göttliche Gott“, das unendliche Geheimnis. Und dennoch:

Wenn dich einer fragt: Wer ist euer Gott, dann verweis ihn auf Jesus, den Christus, und zitiere Jesus selbst: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“

Liebe Schwestern und Brüder! Von diesem Gott dürfen wir künden, Ihn bekannt machen, zu Ihm führen, auf Ihn neugierig machen. Auch sagen, dass wir Ihn noch längst nicht erkannt haben, noch längst nicht mit Ihm fertig sind, eher noch am Anfang stehen, aber von Ihm fasziniert sind. Und das können wir in einer Weise tun, mit einem Medium, das einmalig und durch nichts zu ersetzen ist: mit der Musik. Dieses Gottesgeschenk ist uns anvertraut. Es ist unser Morgenstern, der keinen Untergang kennt, immer leuchtet, immer anzieht. Deshalb: Binde deinen Karren an diesen Stern!

Veni Sancte Spiritus!

Die Predigt des Generalvikars Dr. Dominik Schwaderlapp anlässlich der hl. Messe zur Verleihung der Zeugnisse an die C-Kurs-Absolventen am 9. Februar 2007 im Maternushaus

Der Kirchenmusiker als Mystagoge

Liebe Schwestern und Brüder!

1. So unterschiedlich auch die Aufgaben der Kirchenmusiker und die der Priester sind, so gibt es doch einen gemeinsamen Nenner. Wenn auch auf unterschiedliche Art und Weise, so sind doch Sie und ich Diener der Liturgie. Und wenn wir versuchen, den gemeinsamen Nenner unseres Dienstes mit einem Wort zu umschreiben, so könnten wir uns als Mystagogen bezeichnen. Wörtlich übersetzt heißt Mystagogie „Geleit in die Geheimnisse“. Es ist unsere Aufgabe, den Menschen Weggeleit in die geheimnisvolle Gegenwart, in das geheimnisvolle Heute Gottes zu geben. Das ist eine anspruchsvolle und höchst verantwortungsvolle Aufgabe. Was müssen wir tun, dass wir – jeder auf seine Weise – gute Mystagogen sind?

2. Um gute Mystagogen zu sein, müssen wir zunächst selbst Zugang zu dem Geheimnis finden, in das wir die Menschen geleiten sollen. Bei diesem Geheimnis geht es nicht um Magie, Phantasie oder Geheimwissen. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als den Dreifaltigen Gott selbst, von dem es bei Jesaja heißt: „Wahrhaftig, du bist ein verborgener Gott“ (Jes 45,15). Aber wenn er auch verborgen ist, so ist er doch zugleich der Welt zugewandt, ja, mehr: Gott wirkt – auch heute noch – in ihr und noch mehr in uns Menschen.

Wenn wir die Mysterien unserer Erlösung feiern, dann ist das mehr als eine bloße Erinnerung. Die Heilstaten Christi sind bleibende Wirklichkeit. Wenn wir uns hier und heute zur Feier der Eucharistie versammeln, dann feiern wir das Heute Christi, seine lebendige Gegenwart – heute – unter den Gestalten von Brot und Wein. Wenn wir eben das Wort Gottes, das Evangelium gehört haben, so ist dies Wort Gottes heute an uns gerichtet, an Sie und an mich.

Allerdings, die bleibende Gegenwart Jesu ist eine sehr zurückhalten-

de. Die Aktualität der Gegenwart Gottes in Ihrem Leben, in meinem Leben ist weder lautstark noch aufdringlich. Anders als die Aktualitäten, die uns tagtäglich in Presse und Medien in Beschlag nehmen. Dabei sind die Schlagzeilen von heute morgen nicht mehr das Papier wert, auf dem sie stehen, ganz abgesehen davon, dass sie in aller Regel Ihr und mein persönliches Leben nur ganz selten betreffen.

Die Botschaft Jesu hingegen ist für Ihr und mein Leben ungleich aktueller. Sie zielt auf Ihr und mein Herz. Menschlich gesprochen sehnt sich Gott danach, uns jeden Augenblick mit seiner Liebe zu beschenken, und zwar so zu beschenken, dass wir diese Liebe auch annehmen. Er will, dass wir in der Tiefe unseres Wesens erfassen, dass er heute, genauer: jetzt, in unserem Herzen Wohnung nehmen möchte. Er will unsere Freuden und Sorgen teilen, uns in unseren Hoffnungen und Sorgen tragen. Er will uns groß machen und unsere Fähigkeiten, die er uns von Geburt an mitgegeben hat, entfalten.

Mystagoge zu sein bedeutet nicht, das alles zu begreifen. Mystagoge zu sein bedeutet, sich selbst und ganz persönlich der Aktualität Gottes für mein Leben zu stellen, Gott im eigenen Leben Einlass zu gewähren. Mystagoge sein bedeutet, ein Gespür für die Wirksamkeit und Gegenwart Gottes zu gewinnen – wohl wissend, dass er größer ist als mein Verstand.

3. Nirgends ist die Gegenwart und Wirksamkeit Gottes dichter als in der Feier der Eucharistie. Sie ist „Quelle und Gipfel“ des Heilshandelns Gottes im Hier und Heute. Aber nicht nur die Feier der Eucharistie, auch andere liturgische Feiern sind Orte des Heute Gottes: Auch in anderen sakramentalen liturgischen Feiern, in der Feier des Stundengebetes, der Tagzeitenliturgie, wendet sich Gott uns in besonderer Weise zu. In all diesen Gottesdiensten dient uns Gott.

Und da wir Menschen mit Leib

und Seele sind, soll dieses heutige Handeln Gottes an uns auch für Leib und Seele sichtbar, hörbar, spürbar werden, angefangen beim Kirchenbau. Das prominenteste Beispiel in unserer Nachbarschaft ist der Kölner Dom. Unwillkürlich schauen die Menschen, die ihn betrachten, nach oben. Die Blicke werden zum Himmel gerichtet. Ein sichtbares Zeichen, dass es über der Erde einen Himmel gibt.

Die wertvollen Materialien, die im Kirchbau Verwendung finden, wie auch hier in dieser Kapelle, weisen uns auf den Wertvollen schlechthin, auf den Dreifaltigen Gott, das „höchste Gut“, hin.

Und nicht umsonst hat die „Königin unter den Instrumenten“, wie sie genannt wird, die Orgel, in der Kirche ihren eigentlichen Platz, weil in Verbindung mit dem Gesang der Menschen der Lobpreis der Großtaten Gottes auf „königliche“ Weise erklingen soll.

So haben Sie als Kirchenmusiker und echte Mystagogen die wichtige, ja unverzichtbare Aufgabe, das Heute des Heilshandelns Gottes den Menschen buchstäblich präsent zu machen. Es ist Ihre Aufgabe, in gewissem Sinne Gott zu helfen, dass er auch heute in den Herzen der Menschen ankommen kann.

Der Sinn der Liturgie ist die Verheutigung Gottes. Ihr Ziel ist es, die Präsenz Gottes in den Herzen der Menschen präsent zu machen. Sie will zeigen, dass das Versprechen Jesu „Ich bleibe alle Tage bei euch bis zum Ende der Welt“ (Mt 28, 20) kein leeres Versprechen, sondern eingelöste Realität ist.

So sind wir nun allmählich bei unserem – Ihrem musikalischen und unserem priesterlichen – Dienst angelangt.

Als Mystagogen tragen wir große Verantwortung. Wie kann es uns gelingen, wirkliche Weggeleiter in die geheimnisvolle Gegenwart Gottes zu sein, in jenes Heute Gottes, das in der Liturgie seine besondere Verdichtung fordert?

4. Eine erste Voraussetzung haben Sie bereits geschaffen: eine gute und solide Ausbildung. Über zwei Jahre hinweg haben Sie sich neben Ihren beruflichen Pflichten eine solide kirchenmusikalische Ausbildung angeeignet. Auch für einen Priester ist es wichtig, ein gutes Studium hinter sich gebracht zu haben. Doch darüber hinaus sind wir aufgerufen, uns beständig weiterzubilden, um selbst tiefer das Geheimnis zu erfassen, das wir verkünden und mit unserem Leben bezeugen sollen. Auch für Sie ist der heutige Tag nicht das Ende der musikalischen Bildung, sondern Ihre verantwortungsvolle Aufgabe erfordert ebenfalls ein stetiges sich Weiterbilden.

Aber es geht nicht nur um eine ständige kirchenmusikalische Weiterbildung. Unsere Aufgabe ist es, die Menschen in ein Geheimnis zu führen, das unsere Erkenntnis, unseren Verstand und unsere Fähigkeiten um ein Unendliches übersteigt. Nie können wir sagen: Wir kennen Gott, wir kennen unseren Glauben, wir wissen um alle wichtigen Fragen und Antworten.

Gute Mystagogen zu sein, bedeutet daher einerseits ein grundlegendes Wissen um die Wahrheit des Glaubens, die Wahrheit der Offenbarung, die Lehre der Kirche. Aber es geht um mehr als um intellektuelle Erkenntnis, es geht um lebendige Beziehung, Verbundenheit und Freundschaft mit dem Dreifaltigen Gott. Und die können wir nicht lernen wie das kleine Einmaleins, wir können sie nur praktizieren. Eine Freundschaft will nicht gewusst, sondern gelebt werden.

So stellt sich Ihnen als Kirchenmusiker und viel intensiver uns als Priestern immer wieder die Frage: Wie sieht es mit dem eigenen Beten aus, der eigenen lebendigen Gottesbeziehung? Beschränkt sich mein Gebet auf die Zeiten, in denen ich eine Funktion in der Liturgie oder

anderswo zu erfüllen habe? Oder prägt meine Gottesbeziehung mein ganzes Leben, das berufliche wie das private?

Machen wir uns nichts vor, die Menschen werden uns ansprechen, ob wir in unserem Dienst eine berufliche Pflicht abhaken oder ob mein Dienst Ausdruck einer Lebenshaltung ist. Dabei werden wir immer Mühe haben, dass unser Leben mit dem Geheimnis, das wir feiern, Schritt hält. Glauben und Leben zusammenzubringen, bleibt eine lebenslange Herausforderung.

Ein guter Mystagoge weiß außerdem, dass er nicht Herr und Macher der Liturgie ist, sondern deren Diener. Der eigentlich Handelnde ist Gott und nicht ich selbst. Die liturgische Ordnung ist von daher kein Steinbruch für eigene Ideen, sondern Richtschnur, die den Mystagogen bindet. Und selbst der beste, genialste und gebildetste Prediger wird sich immer wieder vor Augen halten müssen, dass seine eigenen Worte gegenüber dem Wort Gottes nichts als Gestammel sind und dass unsere Worte bestenfalls eine Brücke bauen, über die Menschen zu Gott finden. Auch die Kirchenmusik hat dienenden Charakter. Sie stellt sich nicht selbst dar, sondern der, den sie darstellt, ist der Dreifaltige Gott.

Hier ist von uns beiden, von Kirchenmusikern wie Priestern, Demut gefordert. Unser Dienst darf nicht von dem Geheimnis, das er darstellt, ablenken, sondern muss transparent auf dieses Geheimnis hin sein. Auch dies ist eine Frage der eigenen Spiritualität und Frömmigkeit.

Für jemanden, der in der Liturgie einen aktiven Dienst tut, ist das nicht immer einfach. Die Orgel zu spielen oder einen Chor zu dirigieren, erfordert Konzentration und Kraft. Das gilt auch für den Zelebranten, der für einen ästhetisch schönen Ablauf der Zeremonie und eine konzentrierte Predigt Sorge tragen muss. Daher ist es für uns Mystagogen wichtiger und nicht selten schwieriger als für die Gläubigen, die keine besondere Funktion im Gottesdienst haben, nicht nur physisch, sondern auch geistlich die Liturgie mit zu vollziehen.

Mir ist es da zum Beispiel eine gute Hilfe, wenn ich vor der heiligen Messe, insbesondere wenn es um besondere Liturgien geht, die Texte vorher ins Gebet nehme, sie betrachte. Vielleicht ist dies auch eine gute Hilfe für Sie als Kirchenmusiker, damit Sie trotz aller Verpflichtungen während des Gottesdienstes auch innerlich teilnehmen können.

5. Mystagoge sein ist eine große und erfüllende Aufgabe. Sie hilft den Menschen unserer Tage, dass der präsente Gott auch in ihren Herzen präsent wird. Mystagoge sein bedeutet, lebendiger Hinweis zu sein auf das Geheimnis des Dreifaltigen Gottes, der uns tagtäglich seine Gegenwart schenkt. Ich wünsche Ihnen und mir, dass wir auch mit unserem Leben immer tiefer in diese Aufgabe, Mystagoge zu sein, hineinwachsen. Wenn wir uns diesem Anspruch stellen und unsere menschlichen Fähigkeiten dazu einsetzen, diese Aufgabe gut zu erfüllen, dann werden nicht nur die beschenkt sein, zu denen wir gesandt sind. Dann sind wir selbst die Beschenkten. Denn alles, was wir für Gott zu geben bereit sind, schenkt er uns vielfach zurück. Amen.

C-Ausbildung

12 Absolventen beenden ihre Diözesane Kirchenmusikerausbildung mit dem C-Examen

Mit der letzten Prüfung am 27.1. 2007 haben folgende Teilnehmerinnen und Teilnehmer der C-Kirchenmusiker-Ausbildung im Erzbistum Köln den zweijährigen Ausbildungsgang zum/zur C-Kirchenmusiker/in für den teilzeitbeschäftigten Dienst erfolgreich abgeschlossen:

Herr Jörg Bräuker
Herr Matthias Danino
Frau Julia Fuß
Frau Andrea Hebold
Frau Eva-Maria Hofmann
Herr Peter Kautz
Herr Florian Kunert
Frau Johanna Malangré
Herr Jochen Malzkorn
Frau Ramona Möller
Herr Paul Schrewe (TBQ Orgel)
Herr Daniel Weyel
Herr David Witsch

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen sehr herzlich und wünschen ihnen alles Gute, insbesondere für ihre zukünftigen kirchenmusikalischen Tätigkeiten.

Für das Referat Kirchenmusik
Thomas Höfling

Schließung der Hochschule für Kirchenmusik in Aachen

Bistümer können Finanzmittel nicht mehr aufbringen.

Aachen – Die Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen wird zum 31. März 2007 ihren Betrieb einstellen. Die Träger der Hochschule, die Diözesen Aachen, Essen, Köln und Trier, bedauern diesen Schritt, sehen jedoch keine Alternative zur Schließung. Die schwierige wirtschaftliche Situation der Bistümer zwingt sie dazu, die finanzielle Unterstützung einzustellen, erklärten die Gesellschafter.

Am 22. November 2000 wurde aus der Kirchenmusikschule St.-Gregorius-Haus die Katholische Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius zu Aachen. Die Geschichte des Gregoriushauses geht zurück auf das Jahr 1881. Die von Heinrich Böckeler gegründete Ausbildungsstätte diente mehr als 125 Jahre als Ausbildungsstätte für Organisten, Chorleiter und Kantoren. In diesem Zeitraum vermittelte sie 2.500 Studentinnen und Studenten die kirchenmusikalischen Berufsqualifikationen. Die Kirchenmusikhochschule verfügt über 35 Studienplätze, 30 Dozenten

unterrichten die Studierenden. Auf dem Studienplan des neunsemestri-gen Diplomstudiengangs stehen gregorianischer Choral, Chor- und Ensemblebegleitung, vokale Arbeit und das Neue Geistliche Lied. Nach Regensburg wurde Aachen weltweit zum Vorbild „des Pontificio Instituto di Musica Sacra“, der Päpstlichen Kirchenmusikhochschule in Rom, die 1911 ihren Lehrbetrieb aufnahm.

Aachens Bischof, Dr. Heinrich Mussinghoff, würdigte die Aufbauleistung des Gründungsdirektors der Hochschule, Professor Matthias Kreuels, und seiner Professoren und Dozenten. Ihnen sei es zu verdanken, dass die Hochschule für Kirchenmusik kirchliche und staatliche Anerkennung erlangte und zunehmend Kooperationspartner in den benachbarten Bistümern der Niederlande, Belgien, Luxemburgs und Frankreichs fanden. In den sechs Jahren ihres Bestehens gewährleistete die Kirchenmusikhochschule eine breite künstlerische Ausbildung. Die qualifizierte Ausbildung habe dazu beige-

tragen, dass Kinder- und Erwachsenen-chöre immer mehr begeisterte Sängerinnen und Sänger gefunden hätten, so Mussinghoff. Das zeigte sich beim diesjährigen Kinderchortag im Bistum Aachen und bei der Auf-führung eines in der Hochschule entstandenen Musicals. Die Hochschule habe sich 2003 am 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin beteiligt und im Herbst 2004 ein neues Kinderliederbuch herausgebracht. Zahlreiche Workshops in allen Ausbildungsgängen zeugten von einer vitalen und intensiven Hochschularbeit.

Die Schließung der Hochschule zum 31. März 2007 zu veranlassen, sei eine schmerzliche Entscheidung gewesen, betonte Mussinghoff. Er werde jedoch nach Wegen suchen, auch weiterhin die kirchenmusikalische Ausbildung zu unterstützen und die Qualität kirchenmusikalischer Arbeit zu erhalten. „Ohne gute Kirchenmusik und Kirchenmusiker stirbt die Liturgie der Kirche“, mahnt Bischof Mussinghoff. (iba)

Erzbistum stiftet Professur für Chorpädagogik

PEK (070205) - Das Erzbistum Köln stellt der Hochschule für Musik Köln und der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf Mittel zur Einrichtung einer Professur im Studiengang „Katholische Kirchenmusik“ zur Verfügung. Den Vertrag mit einer Laufzeit von 30 Jahren unterzeichnen Erzbischof Joachim Kardinal Meisner und Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart sowie die beiden Hochschulrektoren Prof. Josef Protschka und Prof. Raimund Wippermann am 5. Februar in Köln. Die W2-Stelle ist mit jährlich 71.000 Euro ausgestattet und wird in zwei Teilzeitprofessuren aufgeteilt. Mit Hilfe der Stiftungsprofessur sollen die pädagogischen Kompetenzen von Kirchenmusikern an beiden Musikhochschulen gestärkt und die Absolventen auf ihre zukünftige Rolle praxisnah vorbereitet werden. Die Professuren werden spätestens zum Wintersemester 2007/08 besetzt.

Während an der Hochschule für Musik Köln eine halbe Professur für Kinderchorleitung ausgeschrieben

wird, ist die halbe Professur an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf dem Lehrgebiet „Chorpädagogik mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendarbeit“ zugeordnet. Hauptanliegen der Stiftung ist es, die derzeitigen folgeschweren Defizite im Basisbereich früh ansetzender musikalischer Grundausbildung durch die Förderung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im kirchenmusikalischen Raum beseitigen zu helfen. Hochschulen, Ministerium und Erzbistum sind sich einig, dass gerade der kulturell musische Bildung von Kindern und Jugendlichen eine wesentliche Bedeutung zukommt. Absolventen kirchenmusikalischer Studiengänge nehmen neben ihren jeweiligen kirchlichen Funktionen vor allem im Rahmen der Liturgie auch eine wichtige Rolle als Pädagogen und Vermittler kultureller Bildung ein.

Studie: Musikunterricht macht Kinder klug

Weinheim (KNA) Musikunterricht macht laut einem kanadischen Forschungsbericht Kinder klug. Sechsjährige, die ein Jahr Gesangs- oder Klavierunterricht hatten, erzielten in einem Intelligenztest deutlich bessere Werte als Gleichaltrige ohne irgendeinen Musikunterricht, wie die in Weinheim erscheinende Zeitschrift „Psychologie Heute“ (November-Ausgabe) berichtet. Jeder Monat, den Kinder länger Musikunterricht bekamen, habe sich positiv auf ihren Intelligenzquotienten ausgewirkt.

Warum dies so ist, weiß der für die Studie zuständige Psychologieprofessor E. Glenn Schellenberg der Universität von Toronto laut „Psychologie Heute“ nicht. „Möglicherweise stärken die strukturierten Musikstunden – zum Beispiel das Notenlernen – die kognitiven Fähigkeiten“, so die Zeitschrift. „Möglicherweise seien aber Kinder, die sich mit Musik beschäftigen, schon von vornherein klüger als andere. Musik verbessere dann vielleicht bereits vorhandene Fähigkeiten.“

Chorsingen macht Schule

Ein Praxisbericht von Pamela König

Seit September 2006 habe ich nach einer einjährigen Elternzeit meine Tätigkeit als Seelsorgebereichskirchenmusikerin wieder aufgenommen. Während meiner Elternzeitpause habe ich mich neben meiner Familie besonders mit den Veränderungen in den Kindertagesstätten und Schulen beschäftigt, da sie einen direkten Einfluss auf unsere kirchenmusikalische Arbeit haben. Kindergärten werden zu Kindertagesstätten, Schulen zu offenen Ganztagschulen. Das bedeutet, dass die Kinder bis in den späten Nachmittag hinein betreut werden. So ist es äußerst schwierig, sie nach einem derart langen Tag noch für weitere Aktivitäten außer-

halb ihres Umfeldes dauerhaft zu gewinnen. Dies bietet aber auch die einmalige Chance, die Kinder vor Ort, also in Kindertagesstätten und Schule für die kirchenmusikalische Arbeit zu gewinnen, indem Kooperationen mit den Kindertagesstätten und Schulen geschlossen werden. Angeregt durch eine sehr empfehlenswerte Fortbildung der Bundesakademie Trossingen und Wolfenbüttel mit dem Thema „Musikerziehung in Gemeinde und Gesellschaft“ (vgl. Musica sacra Heft 4/2006 S.228), in der jeder Teilnehmer ein schriftliches Konzept für seinen kirchenmusikalischen Bereich entwerfen und präsentieren sollte, habe ich meinen SB-Be-

reich nochmals gründlich analysiert und habe darauf ausgerichtet meine bisherige kirchenmusikalische Arbeit umstrukturiert und den neu entstandenen Arbeitsfeldern angepasst. So habe ich meiner kirchenmusikalischen Arbeit den neuen Namen **ChorSingschule** gegeben. Viele Ideen und Anregungen von Kollegen/innen haben dieses neu entworfene Konzept beeinflusst, denen ich an dieser Stelle herzlich danke.

Herr Mailänder bat mich mein neues Konzept der **ChorSingschule** in der KIEK kurz vorzustellen:

Die **ChorSingschule** bietet:

- Singen im Chor für „Klein und Groß“: 3 Kirchenchöre, Vox humana- Ensemble (Frauenchor), Kinderchöre siehe unten

- Kooperationen mit den Kindertagesstätten vor Ort:

Nachwuchsförderprogramm: „Kinder singen und tanzen ihre Lieder“:

Ziel dieses Konzeptes ist es, die Kinder im Umgang mit der Musik im allgemeinen und mit ihrer eigenen Stimme vertraut zu machen. Außerdem das Kennenlernen anderer Instrumente, sowie Tänze, Improvisation und Bewegung zur Musik, Solmisation und Erlernen der musikalischen Grundbegriffe
z.Zt. 6 Gruppen (wöchentlich jeweils 30-40 Minuten) von je 12 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren. Viele Kinder kommen darüber auch zu den Chorangeboten.

- Kooperation mit der Kath. Grundschule vor Ort:

Seit September 2006 besteht eine Chor-AG für 3.+4. Klasse, an der 18 Kinder regelmäßig wöchentlich 60 Minuten teilnehmen. Es wurde bereits ein Krippenspiel aufgeführt. Zur Zeit wird in Kooperation mit der Kinderkantorei das Musical „Ich will das Morgenrot wecken“ erarbeitet. Wie sich diese Chor-AG weiterentwickelt hängt im wesentlichen von der Umwandlung der Grundschule in eine OGATA (offene Ganztagschule) im August 2007 ab.

- Erweiterung der Kinderchorangebote:

Minichor: für Kinder ab 3 ½ Jahren: Dauer: 45 Minuten, wöchentlich, z.Zt.: 13 Kinder

Kinderchor: für Kinder ab 5 Jahren bis 2. Schuljahr: Dauer: 60 Minuten, davon 10 Solminisation (Beginn), 10 Musiktheorie (Ende); z. Zt: 12 Kinder

Kinderkantorei: für 3.+4. Schuljahr: 60 Minuten, davon 15 Minuten (chorische Stimmbildung, Solmisation); individuelle Stimmbildung (wöchentlich zu zweit 20 Minuten) erhalten die Kinder von einer Sängerin, die durch Elternbeiträge als Honorarkraft finanziert wird.

Zur Zeit 20 Kinder, die jedoch zum Teil schon älter sind. Mit dem neuen Schuljahr könnte aus dieser Gruppe ein Jugendchor ab 5. Schuljahr entstehen.

Außerdem stellt sich die Frage nach einem Chor für die Jungs. Es wäre sinnvoll, dass dieser neu zu gründende Jugendchor von einem Mann geleitet wird. Auch hier laufen die Gespräche mit einem ortsansässigen Sänger.

- Erwachsenen-Bildungsprogramm:

Kurs: „Singen nach Noten“: In diesem Kurs wird die Musiktheorie in die Praxis umgesetzt. Ziel ist es, vom Blatt singen zu lernen. Erste Einheit von 10 Veranstaltungen (gegen Kursgebühr, Dauer: 45 Minuten) sind bereits durchgeführt. 5 Teilnehmer, die alle weitermachen wollen; der Folgekurs beginnt nach den Osterferien. Ob es einen weiteren Anfängerkurs geben wird bleibt noch offen.

Kurs: „Kantorenschulung“: Erarbeiten von Psalmen und anderen liturgischen Gesängen. Dauer: 45 Minuten, 5 Teilnehmer (4 Frauen, 1 Mann); erster Auftritt: Gründonnerstag/ Karfreitag/ Osternacht); die Fortsetzung dieses Kurses ist erwünscht; ein ortsansässiger Sänger, der viel Erfahrung als „Kantor“ mitbringt wird diese Kantorengruppe stimmbildnerisch als Honorarkraft (wird über Kursgebühren finanziert) mitbetreuen.

Des Weiteren sind Fortbildungen für Erzieher/-innen und Grundschullehrer/-innen angedacht.

In den nächsten 10-15 Jahren wird der Fokus der ChorSingschule die Kinderchorarbeit sein. Danach werden die ersten Kinder, die dieses Konzept durchlaufen haben, erwachsen sein. Es bleibt zu hoffen, dass bei der Vielzahl der Kinder genügend Nachwuchs für unsere traditionellen Kirchen- und Kammerchöre bleibt. Je früher die Kinder ein für sie entwickeltes, ineinandergreifendes musikalisches Konzept durchlaufen, umso höher die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich dauerhaft für die Kirchenmusik entscheiden.

Die enge Verknüpfung der ChorSingschule mit der Gemeinde bietet eine Symbiose, die kein weltlicher Träger bieten kann, und das ist das große Plus all unserer kirchenmusikalischen Arbeit.

Ab Juni 2007 wird es auch eine eigene Homepage geben: www.pamela-koenig.de.

Über Anregungen, Fragen, Tipps und Erfahrungsaustausch würde ich mich sehr freuen.

Kontakt: pamela.koenig@arcor.de

Der Förderverein Musica sacra Ratingen e.V. der Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul hat ein Graduierten-Stipendium geschaffen.

Die Studienförderung für Absolventinnen und Absolventen mit Diplom/Bachelor im Fach Katholische Kirchenmusik, die sich in einem kirchenmusikalischen Aufbaustudium mit Abschlussziel Master, Meisterklassendiplom oder Konzertdiplom in Orgel, Improvisation oder Chorleitung befinden, ist nun erstmals für einen Zeitraum von zwei Jahren an Simon Daubhäußer vergeben worden. Der 1982 geborene Kirchenmusiker studiert an der Kölner Musikhochschule nach dem Kirchenmusik-Diplom

Orgel im Aufbaustudiengang sowie Gesangspädagogik und wurde im Januar aus sieben Bewerbern nach künstlerischer Vorstellung und Gespräch von der Jury ausgewählt. Der Jury gehörten neben dem Vorsitzenden des Fördervereins, Dr. Helmuth Althoff, der Kölner Domorganist und Hochschullehrer Prof. Dr. Winfried Böning, Prof. Stefan Engels von der Hochschule für Musik in Leipzig, sowie Kantor Ansgar Wallenhorst an. Der Förderverein möchte mit dem aus Mitteln der Kulturstiftung der

Sparkasse, des Rotary-Club Ratingen und eines privaten Mäzens zusammengesetzten Stipendiums einen nachhaltigen Beitrag zur Nachwuchsförderung qualifizierter Kirchenmusiker leisten. Auf dem Hintergrund der angespannten Finanz- und Stellensituation versteht sich das Stipendium zudem mit Hospitationsangeboten im Rahmen der Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul auch als eine Berufseinstiegsphase.

Aus Radio Vatikan:

Papst würdigt Universalität der Musik

Mit einem Konzert des Stuttgarter Radio-Symphonienorchesters im Vatikan sind die Feiern zum 80. Geburtstag von Papst Benedikt XVI. zu Ende gegangen. Unter Leitung von Gustavo Dudamel kamen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Antonin Dvorak und Giovanni Gabrieli zur Aufführung. In seiner Dankesrede wies Benedikt XVI. auf die universale Funktion der Musik hin: „Dass die Sprache der Musik universal ist, sehen wir an den Menschen ganz unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft, die sich von ihr ergreifen und gewissermaßen führen lassen und die sich zu ihren Interpreten“ machen. Ich bin überzeugt, dass die Musik - und dabei denke ich vor allem an den großen Mozart und viele andere Komponisten - wirklich die universale Sprache der Schönheit ist, die fähig ist, Menschen guten Willens auf der ganzen Welt zu einen und sie dazu zu bewegen, sich für das absolute Gute und Schöne zu öffnen, deren letzte Quelle Gott ist. Ich hoffe, dass die Größe und Schönheit der Musik auch Euch immer wieder neu anspricht, eine Welt der Liebe, der Solidarität und des Friedens zu errichten.“ (rv)

Päpstliche Auszeichnung für Prof. Matthias Kreuels

Aachener Bischof würdigte der Verdienste des Leiters der Kirchenmusikhochschule

Papst Benedikt XVI. hat Kirchenmusikdirektor Professor Matthias Kreuels zum Ritter des Silvesterordens ernannt. Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff überreichte ihm die päpstliche Auszeichnung in einer Feierstunde am 17. Dezember 2006. Matthias Kreuels ist 1952 geboren und leitete seit dem 22. November 2000 die Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen, die zwischenzeitlich leider aus finanziellen Gründen zum 31.3.2007 geschlossen werden musste. Von 1987 bis 2000 war er als Kirchenmusikdirektor der Erzdiözese Freiburg beschäftigt. 1994 veröffentlichte er das „Freiburger Chorbuch“, eines der erfolgreichsten Chorbücher in Deutschland. Fünfzehn Jahre war Matthias Kreuels im Vorstand der „Konferenz der Leiter katholischer kirchenmusikalischer Ausbildungsstätten Deutschlands“

tätig, davon zwölf Jahre als ihr Vorsitzender. Bischof Heinrich Mussinghoff als Großkanzler der Hochschule bedankte sich für die herausragende Arbeit, die Professor Matthias Kreuels in der Kirchenmusikhochschule geleistet hat. Er würdigte die Aufbauleistung des Gründungsrektors der Hochschule und der übrigen Professoren und Dozenten. Ihnen sei es zu verdanken, dass die Hochschule für Kirchenmusik kirchliche und staatliche Anerkennung erlangte und zunehmend Kooperationspartner in den benachbarten Bistümern der Niederlande, Belgien, Luxemburgs und Frankreichs fanden. Nach Regensburg wurde Aachen weltweit zum Vorbild „des Pontificio Instituto di Musica Sacra“, der Päpstlichen Kirchenmusikhochschule in Rom, die 1911 ihren Lehrbetrieb aufnahm. Professor Kreuels und seine Mitar-

beiterinnen und Mitarbeiter hätten bundesweit kirchenmusikalische Akzente gesetzt, so Mussinghoff. Die Hochschule beteiligte sich 2003 am 1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin, brachte im Herbst 2004 ein neues Kinderliederbuch heraus und führte 2005 ein Kindermusical auf. Am 1. Januar dieses Jahres waren die Ensembles der Hochschule im ökumenischen Neujahrgottesdienst in der ARD in ihrer ganzen musikalischen Bandbreite zu hören und zu sehen. Träger der Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen waren die Diözesen Aachen, Essen, Köln und Trier. Die Gesellschafter sahen sich aber aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Situation der Bistümer gezwungen, die finanzielle Unterstützung einzustellen und die Kirchenmusikhochschule zum 31. März 2007 zu schließen.

Glockensachverständiger aus Leidenschaft

Gratulation zum 75. Geburtstag an Gerhard Hoffs

Am Fest der hl. Cäcilia vollendete Herr Gerhard Hoffs sein 75. Lebensjahr. Auch ich, der ihm als Glockensachverständiger für das Bistum Aachen nachfolgen durfte, möchte ihm für seine kompetente Mentorentätigkeit und seine freundschaftlichen Hilfestellungen danken und für seinem weiteren Weg Gottes Segen wünschen.

Vor einigen Jahren schon trat er in den wohlverdienten Kirchenmusiker(un)ruhestand. Als Nachfolger von Musikdirektor Schaeben versah er seit mehr als dreißig Jahren zusätzlich den Dienst als Glockensachverständiger für die (Erz-)Diözesen Köln, Aachen und Essen. Schon in früher Kindheit hatte ihn die Liebe zu den Glocken erfasst. Er hat sich durch seinen Einsatz im Glockenwesen große Verdienste erworben. Viele hundert Gutachten, Artikel, Dispositionen, Inventarisierungen und nicht zuletzt die Bücher „Glockenmusik kath. Kirchen von Düsseldorf“ und „Glocken und Geläute im Erzbistum Köln“ sind eine fundierte Grundlage für zukünftige Arbeiten im Glockenwesen „seiner“ Bistümer und darüber

hinaus.

Im nächsten Jahr wird Gerhard Hoffs noch in dieser Funktion tätig sein, wenn er laufende Vorgänge zu Ende bringt.

Gleichzeitig möchte ich mich Ihnen als der neue Glockensachverständige (GSV oder Glosaver) für das Erzbistum Köln vorstellen. Als Kirchenmusiker komme ich aus der gleichen Richtung zur Glocke wie Gerd Hoffs. Die Ausbildung zum GSV absolvierte ich zunächst in Heidelberg, dann in Regensburg und Halle. Meine Prüfung legte ich 1997 beim Glockentag in Erfurt (500 Jahre Gloriosa) ab. Seit 1998 bin ich als GSV für das Bistum Aachen tätig. Auf Fortbildungen und Tagungen, sowie Kolloquien rund um die Glocke, die u.a. auch vom Beratungsausschuss für das deutsche Glockenwesen veranstaltet werden, bringe ich mich stets auf den neusten campanologischen Stand.

Ich freue mich auf das neue Aufgabengebiet und lade Sie ein, die Glocke als Musikinstrument noch mehr als bisher ins Bewusstsein tre-

ten zu lassen.

Ihr Norbert Jachtmann
Glockensachverständiger für das Erzbistum Köln

Kontakt:
norbert.jachtmann@freenet.de oder
mobil: 0172/5794092

Information über Glocken

Herr Gerhard Hoffs, einer der beiden Glockensachverständigen des Erzbistums Köln, weist uns darauf hin, dass unter www.glockenbuecherebk.de detaillierte Informationen über Glocken und Geläute des Erzbistums Köln abrufbar sind.

Diese Seite ist hoch interessant für alle Kirchenmusiker, und jeder, der bislang noch wenig über seine Glocken weiß, kann hier nähere Informationen erhalten. Sicherlich ein spannender Link, den man sich einmal für seine Gemeinde ansehen sollte.

Richard Mailänder

Wurzeln im Bonner Münster

Msgr. Wolfgang feierte sein 40-jähriges Priesterjubiläum - Ein Bericht aus der Kirchenzeitung (Ausgabe 6/2007)

Mit einem Hochamt feierte Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider in der vollbesetzten Bonner Münsterkirche sein vierzigjähriges Priesterjubiläum. In Anwesenheit von Weihbischof Dr. Heiner Koch wurde der Gottesdienst von verschiedenen Chören und Solisten gestaltet, sozusagen als „Dankeschön“ für den renommierten Musikexperten, der auch Leiter der Münsterschola und zweiter Organist an der Basilika ist. Stadtdechant und Münsterpfarrer Wilfried Schumacher würdigte den Jubilar in seiner Festpredigt und dankte ihm für sein Engagement am Münster, wo er seit 1997 als Subsidiar tätig ist.

Wolfgang Bretschneider wurde am 27. Januar 1967 von Kardinal

Josef Frings im Kölner Dom zum Priester geweiht. Der 1941 in Dortmund geborene Dozent für Geschichte der Kirchenmusik und Liturgie an den Musikhochschulen Köln und Düsseldorf lernte mit sieben Jahren das Klavierspiel und erhielt mit dreizehn Jahren Orgelunterricht bei Münsterorganist Hubert Brings. Er studierte Philosophie, Theologie, Musikwissenschaft und Pädagogik - unter anderem bei Joseph Ratzinger - bevor Orgelstudien bei Franz Lehrndorfer, Jean Langlais und Guy Bovet folgten. Nach seiner Priesterweihe war er zunächst Kaplan am Quirin-Münster in Neuss, bis er in der Priesterausbildung im Bonner Collegium Albertinum tätig wurde. Bretschneider ist Herausgeber des gesam-

ten Orgelwerkes von Joseph Rheinberger. Zahlreiche Orgelkonzerte im In- und Ausland mit Schwergewicht auf der französischen Orgelmusik des 19. und 20. Jahrhunderts machten ihn weit über die Grenzen Bonns hinaus bekannt. Seit 1989 ist der Jubilar Präsident des Allgemeinen Cäcilienverbandes für Deutschland. Vor allem durch seine Mitarbeit in verschiedenen Gremien hat die Kirchenmusik in Deutschland und auch international große Förderung erfahren. Bretschneider war Berater bei allen kirchlichen Großveranstaltungen der vergangenen Jahrzehnte wie Papstbesuchen oder Katholikentagen. Seine Wurzeln jedoch, das betont er immer wieder, hat er im Bonner Münster.

Aus: Radio Vatikan

Wocheninterview mit Erzbischof Hilarion Alfeyev

Es gibt einiges, was die katholische von der orthodoxen Kirche trennt. Dazu gehört auch Ostern. Dieses Christfest wird am ersten Sonntag nach dem ersten Vollmond im Anschluss an die Tagundnachtgleiche im März gefeiert. Diese Regelung stammt aus dem 4. Jahrhundert und wird von allen Kirchen auf der ganzen Welt befolgt. Die Orthodoxen richten sich nach dem älteren Julianischen Kalender. Die Katholiken hingegen befolgen den Gregorianischen Kalender. Daher fällt Ostern in der Regel auf zwei verschiedene Daten. In diesem Jahr kommt es aber zu einer Überschneidung.

Ein Vorzeichen für die Ökumene? Mario Galgano hat das dem russisch-orthodoxen Erzbischof Hilarion Alfeyev gefragt. Er ist Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche bei den Europäischen Institutionen in Brüssel. Zusätzlich zu dieser Position ist er Bischof von Wien und Österreich.

„Es kommt nicht so oft vor, dass Orthodoxe und Katholiken gleichzeitig Ostern feiern. Diese Tatsache, dass das diesjährige Osterdatum gleichzeitig stattfindet, ist ein Denkanstoß für uns alle, nämlich, dass wir im Grunde genommen eins im Glauben sind. Es sind Details, die uns trennen. Wir haben kirchenpolitische und theologische Schwierigkeiten, die wir von der Vergangenheit geerbt haben. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass es im Herzen unseres Glaubens das Bild des gekreuzigten und auferstandenen Christus gibt.“

Sie haben in der vergangenen Woche ein Musikwerk präsentiert, das die Passionsgeschichte Jesu Christi im Mittelpunkt stellt. Sie sind also nicht nur Bischof und Theologe sondern auch ein begnadeter Musiker. Welche Rolle spielt denn Ihrer Meinung nach die Musik in der Beziehung zwischen den christlichen Kirchen?

„Ich denke, dass die ökumenische Beziehung nicht nur auf offizielle Treffen oder theologische Diskussionen beschränkt sein kann. Wir müssen vor allem unsere Traditionen verstehen, schätzen und lieben. Wir müssen uns insbesondere gegenseitig verstehen. Die Kirchenmusik ist in dieser Hinsicht ein notwendiger Teil unserer Tradition. Im Westen wird die orthodoxe Tradition vor allem durch Ikonen „begriffen“. Das soll aber auch für unsere Kirchenmusik gelten. Denn wir geben durch diese unsere spirituellen und religiösen Erfahrungen dadurch wieder. Die orthodoxe Kirche besitzt einen großen musikalischen Reichtum.“

Welche Rolle spielen diese kirchenpolitischen und theologischen Differenzen in diesen Ostertagen?
„Ich denke, dass für uns Christen die Erfahrungen der Orthodoxen und Katholiken wertvoller und wichtiger sind als alle möglichen Unterschiede. Ich möchte allen Zuhörerinnen und Zuhörer eines wünschen: Mögen sie von dem Mitleid des leidenden Christus durchdringt werden und in den Ostertagen von der Erfahrung der Auferstehung berührt werden. Eine Erfahrung, die jedem Christen Leben schenkt.“ (rv)

Seelsorgebereichsmusiker im Erzbistum Köln

Nachdem wir in der vergangenen KiEK-Ausgabe die Kollegen aus dem Rhein-Erftkreis und aus Bonn vorgestellt haben, folgen jetzt die Kolleginnen und Kollegen aus Mettmann, Remscheid und Wuppertal.

Mettmann

Mathias Baumeister

geb. 1958, erhielt mit 6 Jahren seinen ersten Klavierunterricht, mit 10 Jahren Orgelunterricht. Er studierte Kirchenmusik (A-Examen) und Musikpädagogik (Musiklehrer/Klavierlehrer-Examen) in Essen und Düsseldorf (Robert-Schumann-Hochschule). Seine wichtigsten Lehrer waren u. a. W. Baumeister, Prof. B. Roderburg, Prof. H. Giesen, Prof. R. Wippermann, Prof. H.-D. Möller, Prof. W. Seifen. Meisterkurse bei Prof. A. Rößler und Prof. T. Laux vervollständigen seinen künstlerischen Bildungsgang. Nach dem ersten Orgelkonzert im Alter von 16 Jahren Beginn einer vielseitigen Konzerttätigkeit, die ihn auch in das benachbarte Ausland führte. Im Jahr 1985 war er an der Aufführung des gesamten Orgelwerkes von J. S. Bach in Düsseldorf beteiligt. Mehrmalige Mitwirkung als Orgelsolist beim Düsseldorfer Altstadt-Herbst. Aufbau einer Klasse von Privatschülern und Lehrtätigkeit an Musikschulen. Leitung von Workshops und diversen Ensembles. Dozententätigkeit (Klavier) im Rahmen der Hochschulausbildung (Robert-Schumann-Hochschule) des AMK der Bundeswehr. Die Vielfalt seiner musikalischen Aktivität ist auf Tonträgern und Rundfunkaufnahmen dokumentiert. Zudem veröffentlicht er eigene Kompositionen. Seit dem Jahr 2000 ist er Kantor und Seelsorgebereichsmusiker an den Kirchen St. Mariä Himmelfahrt, Düsseldorf-Unterbach und St. Johannes der Täufer, Erkrath.



Peter Gierling

wurde 1965 in Düsseldorf-Urdenbach geboren. Mit 8 Jahren bekam er seinen ersten Klavierunterricht und mit 13 Jahren Orgelunterricht. In Urdenbach gründete er einen Jugendchor und sang im Kirchenchor. Von 1986 bis 1992 studierte er an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf kath. Kirchenmusik. Seinen Orgelunterricht erhielt er bei Prof. Herbert Callhoff, Chorleitungsunterricht bei Prof. Heinz Odenthal. 1992 machte Peter Gierling sein Kantorenexamen. Während seiner Studienzeit sammelte er erste Erfahrungen als Kirchenchorleiter in St. Barbara, Langenfeld-Reusrath. Von 1989 bis 1995 war er Kirchenmusiker an St. Theresia, Düsseldorf-Garath. Seitdem ist er Kirchenmusiker an St. Martin in Langenfeld-Richrath und St. Maria-Rosenkranzkönigin in Langenfeld-Wiescheid und Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Langenfeld-Nord. Als Sänger ist er Mitglied des Gesualdo-Ensembles.

Ursula Klose

1963 in Köln geboren, studierte zunächst an der Regensburger Fachakademie für Kirchenmusik (B-Examen und Musiklehrerexamen im Hauptfach Klavier und Orgel). Neben dem Studium war sie Chorleiterin und Organistin an der katholischen Pfarrkirche in Laaber bei Regensburg. Anschließend führte sie ihr Studium im Hauptfach Orgel fort an der Norddeutschen Orgelakademie/Akademie für Alte Musik Bremen. Während dieser Zeit war sie Kirchenmusikerin für die evangelisch-reformierte Gemeinde in Aurich. Nach einem sechsmonatigen Studium über Orgelimprovisation in alten Stilen in Boston/USA (nebenbei Chorsängerin im Chor der Episcopal Church Boston, der jeden Sonntag in der Liturgie singt) praktizierte sie mehrere Monate in einer Orgelbauwerkstatt.

Seit 1992 ist sie in der Pfarrei St. Mariä Empfängnis in Velbert-Neviges und an der Wallfahrtskirche Maria, Königin des Friedens, als hauptamtliche Kirchenmusikerin angestellt. Mit Einrichtung der SB-Stelle erweiterte sich ihr Aufgabengebiet auf die Gemeinden in Velbert-Tönisheide und Velbert-Siepen. Der Seelsorgebereich Hardenberg wird vor allem belebt durch viele unterschiedliche Musikgruppen und Chöre und durch zwei auch musikalisch sehr aktive Kindertagesstätten.

„Es ist ermutigend, neben zwei sehr schönen Orgeln in St. Mariä Empfängnis (Neviges) und St. Antonius (Tönisheide), die Vielfältigkeit an Kirchenmusik im SB zu unterstützen, zu fördern und zu erleben!“



Maren Kothe

- geboren 1967 in Ratingen

Lernerfolge:

- 1987-Abitur am Städtischen Gymnasium in Essen - Werden

- 1985-1987 Studium der Kath. Kirchenmusik an der Kirchenmusikschule Essen mit Abschluss des C- Examens

- 1988-1992 Studium der Kath. Kirchenmusik an der Hochschule Dortmund, mit Abschluss des B- Examens

- gegenwärtige Weiterbildung: Studiengang „Kulturmanagement“ an der Fern-Universität Hagen

Anstellungen:

- 1987-1990 nebenamtliche Kirchenmusikerin in Düsseldorf-Wittlaer

- seit 1990 hauptamtliche Kirchenmusikerin in Ratingen West/Tiefenbroich - Heilig Geist,

- 2006 Ernennung zur Seelsorgebereichsmusikerin

- kontinuierliche Mitarbeit in der ARK-Arbeitsgemeinschaft Ratinger Kirchenchöre

Matthias Krella

studierte an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf Katholische Kirchenmusik und schloss mit dem A-Examen ab.

Sein Können verfeinerte er in Orgelmeisterkursen bei Peter Planyawsky, Michael Radulescu, Daniel Roth und Thierry Mechler, sowie in Chorleitungsmeisterkursen bei Prof. Ericson, Prof. Wippermann, Prof. Schuhenn und Prof. Schäfer.

Seit 1994 ist er Kantor in Langenfeld an der Pfarrei St. Josef; seit 1999 Seelsorgebereichskirchenmusiker für die Stadt Langenfeld.





Birgit Krusenbaum

Mein Name ist Birgit Krusenbaum; ich wurde 1959 in Datteln geboren. Bereits frühzeitig erhielt ich an der dortigen Musikschule Klavier und Geigenunterricht. Nach einem Umzug 1972 nach Essen besuchte ich die Folkwang-Musikschule und bekam dort Geigen-, Bratschen- und Klavierunterricht. 1976 fing ich mit dem Orgelunterricht bei Heinz Harms an und begann meine C-Ausbildung an der Kirchenmusikschule in Essen. Im Jahre 1979 nahm ich das Studium der Kirchenmusik an der Musikhochschule Rheinland – Robert-Schumann Institut auf. Meine erste Anstellung als Kirchenmusikerin erhielt ich in Essen zunächst in St. Hubertus und später in St. Ignatius. Seit 1989 bin ich in der Gemeinde St. Anna und St. Johannes, Pfr. v. Ars in Ratingen-Lintorf tätig. Ich konnte in der Gemeinde die Kinderchorarbeit aufbauen, die als Kinder- und Jugendmusik in verschiedenen Chorgruppen ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist. Seit November 2007 bin ich als Seelsorgebereichskirchenmusikerin für den Seelsorgebereich Angerland verantwortlich.

Frater Wilhelm Lindner OSB

Geboren in St. Pölten (Österreich). Musikalische Ausbildung seit frühester Kindheit.

Erste Berufsausbildung: Orgelbau - Abschluss mit Gesellenprüfung.

Mönch der Schottenabtei Wien.

Studien an der Wiener Musikhochschule: Orgel Konzertfach und Instrumentalpädagogik bei Prof. Rudolph Scholz, Klavier bei Prof. Elisabeth Dvorak-Weisshaar und Prof. Michael Hruby.

Studien an der Hochschule für kath. Kirchenmusik Regensburg von 1996 bis 2001.

Abschlüsse: Konzertdiplom für Orgel, pädagogische Diplome mit Auszeichnung, Diplom für Kirchenmusik, Verleihung des akad. Grades "magister artium".

Preisträger bei internationalen Wettbewerben für Orgelimprovisation. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen in Österreich und anderen Ländern.

Dozent am Konservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien seit 1985.

Seit 2001 Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Wülfrath, Erzdiözese Köln.



Ada v. Lüninck

Jahrgang 1968. Kirchenmusikalische Ausbildung bei Ludger Heskamp in Eschwege; nach einem Zwischenspiel als Journalistin in Dortmund und Freiburg Kirchenmusikstudium in Hannover. Die wichtigsten Lehrer dort waren für mich Lajos Rovarkay, Orgel, Heinz Hennig, Chorleitung, und Erika Lux, Klavier. Abschluss mit Diplom-B. Neben dem Studium Kurse bei Harald Vogel und Guy Bovet.

1996 und 1997 als Kirchenmusikerin in St. Franziskus, Köln-Bilderstöckchen.

Seit 1998 SBM in Velbert-West mit den Gemeinden St. Don Bosco und St. Paulus.

2006 zusätzliche Qualifikation als Lehrerin der F.M.-Alexandertechnik.

Mein kirchenmusikalisches Interesse gilt besonders der Improvisation und dem Ziel, die Inhalte der Liturgie mit den Mitteln der Musik zum Leuchten zu bringen.

Oleg Pankratz ist SB-Musiker im Seelsorgebereich „Stadt Mettmann“.

Sven Morche

35 Jahre, verheiratet, geboren in Düsseldorf, wohnhaft in Dormagen.

Ausbildung:

Studium: Lehramt für die Primarstufe in Köln (bis zur Zwischenprüfung)

Studium: Katholische Kirchenmusik an der Robert Schumann Musikhochschule in Düsseldorf

Abschluss: B- Examen im Jahr 2000

Beruflicher Werdegang:

1993 – 1994 Chorleiter an St. Odilia Dormagen-Gohr

1995 – 1998 Kirchenmusiker an Hl. Familie Dormagen-Horrem

1999 - 2006 hauptamtlicher Kirchenmusiker im Kirchengemeindeverband Rommerskirchen-Gilbach, St. Peter (Rommerskirchen) und St. Martinus (Nettesheim)

Seit 2007 Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Monheim-Baumberg, Schwerpunkt: St. Gereon (Monheim a. Rhein)

2003 – 2006 Gründung und Leitung des Schulchores an der Gilbachgrundschule, seit

2004 Vizechorleiter und Korrepetitor des Männerchores Bayer Dormagen, seit 2004 Chorleiter der „Sangesfreunde Düsseldorf-Bilk 1885“, 2005 – Februar 2007 Chorleiter „Chor 77“ Düsseldorf, seit 2006 Chorleiter des MGV „Rheinbahn“ und „Stadtwerke-Düsseldorf“

Konzerttätigkeit:

Orgel- und Chorkonzerte in Rommerskirchen und Nettesheim, geistliche und weltliche Chorkonzerte im Großraum Düsseldorf, Konzerte mit diversen Vokal- und Instrumentalensembles - u.a. Junger Chor der Stadt Kaarst, Da Capo – Junger Chor St. Katharina Hackenbroich, Junge Sinfonie Köln - in Dormagen, Neuss, Kaarst, Koblenz.



Franz-Josef Reidick

studierte Schulmusik und Kirchenmusik an der Folkwang-Hochschule, u.a. bei Prof. Sieglinde Ahrens, und Germanistik an den Universitäten Bochum und Essen. Nach dem A-Examen 1993 und dem 2. Staatsexamen für das Lehramt 1995 ist er seit April 1996 Kirchenmusiker in Kettwig und seit 1999 Seelsorgebereichsmusiker.

Carlos Reigadas

Erster Klavierunterricht mit vier Jahren bei seiner Mutter. Im Alter von zwölf Jahren wurde er Organist in seiner Heimatgemeinde. Von 1994 – 1999 absolvierte Carlos Reigadas das Kirchenmusikstudium (B) an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg am Neckar. Ab 1995 begann er an der B-Stelle in Balingen/Hohenzollern seine Tätigkeit als Kirchenmusiker.

Nach seinem Diplomabschluss 1999 setzte er seine Studien an der Musikhochschule Lübeck fort (Kapellmeisterstudium und Kirchenmusik-A; Orgelliteratur: Lorenzo Ghielmi; Dirigieren/Korrepetition: Gabriel Feltz, Ludwig Pflanz, Prof. Norbert Strolz; Orgelimprovisation: Prof. Jürgen Essl und Karl-Bernhardin Kropf). Während dieser Zeit war er Korrepetitor der Opernklasse und verschiedener Opernprojekte. U.a. musikalischer Assistent bei dem Opernprojekt „Das Martyrium des heiligen Magnus“ von M. Davis. 2000 war er Chorleiter des Eutiner Festspielchores. Von 2000 bis 2003 hatte er eine B-Stelle an der ev. St. Petri Gemeinde zu Bosau am Gr. Plöner See, wo er musikalischer Leiter der überregional bekannten „Sommerkonzertreihe“ war. Von 2003 bis 2004 war C. Reigadas an der kath. Gemeinde Liebfrauen und St. Peter als A-Kirchenmusiker im Dekanat Bad Cannstatt tätig. Seit September 2004 ist Carlos Reigadas Seelsorgebereichskirchenmusiker im Pfarrverband Hilden.

Meisterkurse bei Prof. Wolfgang Rübsam, Prof. Hans Haselböck, Prof. Marie-Claire Alain, Prof. Luigi Ferdinando Tagliavini.





Matthias Röttger

(*1962) absolvierte seine Musiklehrerprüfung mit dem Hauptfach Klavier 1988 in Münster. Es folgte 1992 in Köln der Abschluss in katholischer Kirchenmusik (A-Examen) und ein Jahr später die Reifeprüfungen in „Orgel“ und „Chorleitung“ in Köln. Zu seinen Orgellehrern zählten Christoph Grohmann, Rudolf Innig, Prof. Bruno Dole, Prof. Dr. Michael Schneider und Prof. Dr. Wolfgang Stockmeier. Kurse u.a. bei: Peter Planyavsky, Gaston Litaize, Daniel Roth, Wolfgang Seifen.

Seit 1994 ist er als Regionalkantor des Erzbistums Köln für das Kreisdekanat Mettmann, sowie als Organist und Chorleiter an St. Lambertus in Mettmann tätig. Hier hat er neben einer Konzertreihe auch eine umfangreiche Chorarbeit mit fünf Chorgruppen (2 Kinder- sowie 2 Jugendchöre, Erwachsenenchor) aufgebaut. Ein wichtiges Element sind dabei seine Orgelkonzerte für Kinder. Seine konzertante Tätigkeit führt ihn über die Stadtgrenzen hinaus als Konzertorganist, Klavierbegleiter und als Leiter von Chorkonzerten (sowohl Musicalaufführungen wie Konzerte für Chor und Orchester). Matthias Röttger hat mehrere CD-Produktionen eingespielt.

Stefan Scheidtweiler

(Jg. 1977) stammt aus Nideggen in der Nordeifel. Zunächst lernte er verschiedene Musikinstrumente bei Privatlehrern und engagierte sich früh in der Kirchenmusik seines Heimatortes. Im Anschluss an sein Abitur und den Wehrdienst begann er sein Studium der Katholischen Kirchenmusik (u. a. bei W. Bönig, J. Geffert und R. Schuhenn) an der Musikhochschule Köln und schloss es 2002 mit dem A-Examen ab. Seither ist er Kantor und Seelsorgebereichskirchenmusiker in Haan und Gruiten. Hier leitet er den Kinder-, Jugend- und den Kirchenchor, den Jungen Chor, die Choralschola, eine Jugendband und – als musikalische Besonderheit des Seelsorgebereichs – das Pfarrorchester, welches sich in den fünf Jahren seit seiner Gründung zum klassisch-sinfonischen Orchester entwickelt hat.

Stefan Scheidtweiler beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Komposition von „Neuen Geistlichen Liedern“, die in Haan mittlerweile einen festen Platz im Liedrepertoire der Chöre und der Gemeinde haben. Neben seiner Tätigkeit als Seelsorgebereichskirchenmusiker arbeitet er derzeit als Kabarett pianist sowie als musikalischer Leiter einer Revue am Dortmunder Opernhaus.



Michael Smetten

geb. 1961 in Goch am Niederrhein, verheiratet seit 1985, drei Kinder.

1982 Beginn des Hochschulstudiums in Düsseldorf

1982-1987 Chorleiter in St. Anna, Düsseldorf-Niederkassel

1987 Anstellung als Kirchenmusiker in St. Ludgerus, Heiligenhaus,

1988 Staatliche Prüfung, A-Examen

Weiterstudium Orgel in der Klasse Prof. Paul Heuser

1989 Diplom-Konzertexamen im Fach Orgel

1993 Anstellung als Kirchenmusiker in St. Michael, Velbert-Langenberg

Nach der Zusammenlegung von drei Velberter Pfarreien Seelsorgebereichsmusiker im Kirchengemeindeverband Velbert-Mitte/Langenberg

Ansgar Wallenhorst

ist seit 1998 Seelsorgebereichsmusiker in der Pfarrei St. Peter und Paul in Ratingen. Zuvor war von 1982-1991 als Organist an der Marienkirche in Dinslaken-Lohberg tätig sowie als Kirchenmusiker an St. Mauritz in Münster von 1991-1997.

An der Würzburger Musikhochschule studierte er von 1987-1991 Kirchenmusik und absolvierte nach dem A-Diplom die Meisterklasse Orgel von Günther Kaunzinger. Improvisationsstudium bei Thierry Escaich, Olivier Latry und Jean Guillou in Paris. Studium der Kath. Theologie mit philosophisch-fundamentalthelologischem Schwerpunkt in Münster und Paris.

Informationen zur Ratinger Kirchenmusik unter www.st-peterundpaul.de



Christoph Zirener

Geboren bin ich 1972 und aufgewachsen in Dillenburg/Hessen, wo ich auch mein Abitur gemacht habe.

Die musikalische Ausbildung begann in der Heimatgemeinde mit dem Singen in der Schola, dem Kirchenchor und der Bezirkskantorei Lahn-Dill-Eder im Bistum Limburg. Zeitgleich erfolgte die Ausbildung zum nebenamtlichen Organisten.

Nach dem Grundwehrdienst und dem Studium der Psychologie und Sportwissenschaften habe ich dann Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main studiert.

Seit 2000 bin ich Seelsorgebereichsmusiker in Heiligenhaus.

Remscheid

Peter Bonzelet

geboren in Köln, erhielt mit sechs Jahren seinen ersten Klavier-, mit zwölf Jahren seinen ersten Orgelunterricht beim Nachfolger seines Großvaters im Organistenamt. Im Alter von 14 Jahren übernahm er eine erste Tätigkeit als Chorleiter eines Jugendchores, war Leiter des Instrumentalensembles seiner Schule und stellvertretender Leiter von Schulchor und Schulorchester.

Mit 18 Jahren, noch während seiner Schulzeit, begann er seine Tätigkeit als Organist, Chor- und Orchesterleiter an der Hildeboldkirche in Frechen.

In den Jahren 1989-1991, während seines Theologiestudiums in Bonn, war er Organist der amerikanischen Botschaft in Bonn. Anschließend studierte er in Köln Schulmusik und Pädagogik, so Gesang bei Kammersängerin Edda Moser, Chorleitung beim Kölner Domkapellmeister Prof. Eberhard Metternich und bei Prof. Johannes Hömberg und Orgel bei Professor Clemens Ganz. 1997 machte er seinen Studienabschluss in Schulmusik und das Kirchenmusikexamen.

Zusätzliche Studien machte er im Fach Klavier bei Falko Steinbach (Professor für Klavier an der Universität New Mexico) und in Orgel bei Prof. Gerd Zacher.

Zehn Jahre war Peter Bonzelet freier Kulturredakteur der „Kölnischen Rundschau“, acht Jahre Fachlehrer für Musik und Rhythmik am Berufskolleg Ehrenfeld in der Ausbildung von Erziehern und Kindergärtnerinnen und 15 Jahre Kirchenmusiker in Pulheim-Sinthern/Geyen.

Seit dem 1.12.2005 ist er Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Remscheid-Ost.



Dieter Leibold

Seit Juli 2006 ist Dieter Leibold Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Alt-Remscheid, wo er zusammen mit dem Kirchenmusiker Ludger Knaup für die Gemeinden St. Suitbertus und St. Josef, St. Marien und St. Engelbert zuständig ist. Sein Schwerpunkt ist die Musik an St. Suitbertus und St. Josef. Er leitet neben dem Kirchenchor St. Josef die Seniorekantorei Remscheid. Mit dem Jungen Chor St. Josef und dem Instrumentalensemble „Moments of Music“ gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit. Kooperationen gibt es auch mit den Chören der italienischen und der portugiesischen Gemeinde. Ein besonderer Schwerpunkt ist der Ausbau der Kinderchorarbeit. Dieter Leibold ist zusammen mit Ruth Forsbach für den Citykirchenkinderchor zuständig. Neben dem Kinderchor St. Josef gehören dazu auch Projekte an den Grundschulen. Kinder können im „Orgelclub“ die Orgeln des Pfarrverbandes kennenlernen und selbst auch etwas auf der Orgel spielen. Zusammen mit dem Pastoralteam ist er zuständig für „Offene Kirche“ St. Suitbertus mit neuen

liturgischen Angeboten, Konzerten und „Kunst im Turm“. Weitere Informationen findet man auf der Internetseite www.pfarrverband-rs.de unter „Kirchenmusik“.

Wuppertal

Heidi Brandt

geboren 1973 in Stolberg, hatte ihren ersten Klavier- und Orgelunterricht bei Regionalkantor Andreas Cavelius in Krefeld. Von 1997 bis 2001 studierte sie Kirchenmusik an der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen (Orgel bei Berthold Botzet und Reinhold Richter). Dort legte sie 2001 das B-Examen ab. Es folgte ein Aufbaustudium, das sie 2003 mit dem A-Examen abschloss. Neben ihrem Studium war Heidi Brandt von 1996 bis 2002 als Organistin in der Krefelder Mennonitengemeinde tätig. Dort leitete sie auch einen von ihr gegründeten Kinderchor und war für die musikalische Gestaltung von Orgelandachten verantwortlich. Seit August 2002 ist sie als Seelsorgebereichsmusikerin im Pfarrverband Wuppertaler Westen, schwerpunktmäßig an St. Maria Empfängnis und St. Ludger, tätig. Dort leitet sie insgesamt 6 Chor- und Instrumentalgruppen.



Markus Brandt

geboren 1974 in Wolfsburg, erhielt ab 8 Jahren Klavier- und ab 16 Jahren Orgelunterricht. Er studierte von 1994 an Kirchenmusik in Berlin (Chorleitung: Karl-Ludwig Hecht, Orgel: Thomas Sauer) mit dem B-Abschluss 1998. Er nahm an mehreren Orgelkursen, u.a. bei Wolfgang Seifen und Harald Vogel teil. Seit 1993 konzertiert er als Organist, dabei zählen Wolfsburg, Oebisfelde, Haan, Aachen, Berlin, Düsseldorf und Wuppertal zu seinen bisherigen Spielstätten. Seit 1999 ist er Kirchenmusiker an St. Joseph in Wuppertal-Ronsdorf, sowie seit 2000 auch an Hl. Ewalde in Cronenberg. Seit 2004 ist er Seelsorgebereichsmusiker für den Pfarrverband „Südhöhen“ in Wuppertal. Seit 2003 leitet er die Reihe „Orgelmusik zur Marktzeit“ an der Seifert-Orgel in St. Joseph und bestreitet seit 2000 das traditionelle Neujahrsorgelkonzert. Zudem spielte er eine CD mit Orgel- und Kammermusik in St. Joseph ein.

Roland Dopfer

geboren 1977 im Allgäu, studierte katholische Kirchenmusik an der Hochschule für Kirchenmusik in Rottenburg am Neckar und an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf (Orgel bei Hans-Dieter Möller, Improvisation bei Wolfgang Seifen); Abschluss 2000 mit dem A-Examen. Anschließend künstlerisches Studium an der Musikhochschule Köln in den Fächern Orgel (bei Margareta Hürholz) und Cembalo (bei Gerald Hambitzer). Private Studien bei Martha Schuster in Stuttgart gaben Roland Dopfer entscheidende Impulse für seine künstlerische Entwicklung. 2005 beschloss er seine Studien mit dem Konzertexamen im Fach Orgel in der Solistenklasse von Christoph Bossert an der Musikhochschule der Euregio Bodensee in Trossingen. Dopfer ist Kantor an der Katholischen Citypfarre St. Laurentius in Wuppertal und konzertiert als Organist und Cembalist im In- und Ausland. Einen Schwerpunkt seines instrumentalen Repertoires bilden Kompositionen aus der Renaissance bis zum Spätbarock. Für das CD-Label Organum Classics hat er Orgelwerke von Bach, Claviermusik des Barock (Orgel, Cembalo, Clavichord) und altspanische Orgelmusik an einem Originalinstrument auf der Insel Mallorca aufgenommen.





Thomas Grunwald

geboren 1972 in Oberhausen, legte 1992 das C-Examen ab. Von 1993 bis 1998 studierte er an der Folkwang-Hochschule Essen Katholische Kirchenmusik und schloss mit dem A-Examen ab.

Während seines Studiums beginnt seine Tätigkeit als Kirchenmusiker in verschiedenen Pfarreien des Ruhrgebiets, die Konzerte und gemeindeübergreifende Projekte umfassen. Daneben war er in diversen musikalischen Projekten tätig: als Organist und Leiter einer Chorschola in Zusammenarbeit mit Tänzern der Folkwang-Hochschule, als Leiter des Kammerchores „Junges Vokalensemble Essen“, Pianist bei Konzerten der „Vestischen Vokalsolisten“ sowie als musikalischer Leiter bei der Produktion zweier Musicals.

Seit 2001 ist er Seelsorgebereichsmusiker im Seelsorgebereich Wuppertal-Oberbarmen mit den Pfarreien St. Johann Baptist (Oberbarmen) und St. Mariä Himmelfahrt (Nächstebreck). Schwerpunkt dort ist die Umsetzung des Konzepts „Chorschule an St. Johann Baptist“, die die sängerische Arbeit in Chorgruppen vom Kindergarten- bis zum Erwachsenenalter umfasst.

Meik Impekoven

Jahrgang 1978, studierte an der Bonner Universität Musikwissenschaft und an der Kölner Musikhochschule Kirchenmusik, wo er im Sommer 2004 sein Diplom ablegte (Orgel: Winfried Böinig, Dirigieren: Reiner Schuhenn).

Nach Abschluss der Kölner C-Ausbildung war er nebenamtlicher Kirchenmusiker in Troisdorf und Köln und arbeitete 2004/05 als Seelsorgebereichsmusiker in St. Walburga Overath.

Zum 01. September 2005 wechselte er auf die Stelle des Regionalkantors für die Stadtdekanate Wuppertal und Remscheid mit Sitz an St. Antonius, Wuppertal-Barmen. Dort liegt sein Schwerpunkt in der Arbeit mit den zahlreichen Chorgruppen der Gemeinde, die vom Kinderchor über den Erwachsenenchor bis zum Seniorenkreis alle Alters- und Interessensgruppen ansprechen und sich in großer Bandbreite in Liturgie und Konzert einbringen (mehr unter www.antoniusmusik.de).



Sebastian Söder

Geboren in einem kleinen Dorf in der Bayerischen Rhön, verbrachte Sebastian Söder seine Schulzeit zum größten Teil in Würzburg; dort studierte er auch Kirchenmusik. Nach Abschlüssen in den Studiengängen Katholische Kirchenmusik und Musiktheorie in Würzburg Wechsel zunächst an die Berliner Hochschule der Künste, dann Fortsetzung der musikalischen Ausbildung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien und Studium Dirigieren bei Erwin Ortner und Uros Lajovic. Nach der Diplomprüfung kehrte er nach Deutschland zurück. Heirat mit Christina von Eyern, einer Kirchenmusikerin. 2005 erste Stelle in Bergkamen am nordöstlichen Rand des Ruhrgebiets. Seit Anfang 2007 Kirchenmusiker für den Seelsorgebereich Wupperbogen Ost in Wuppertal-Barmen. Zwei kleine Töchter, Anna und Clara.

Söders kirchenmusikalische Wurzeln liegen seiner eigenen Aussage zufolge im Gesang und in der Begeisterung für die Liturgie. Daher will er zunächst die Chöre des Kirchengemeindeverbandes auf eine gemeinsame Grundlage stellen, nämlich dem heiligen Spiel der Liturgie zu dienen, und dies mit allen musikalischen Kräften.

Sebastian Söder ist dankbar dafür, dass er in den ersten Monaten von verschiedenster Seite viel Unterstützung erfahren hat, besonders von den Seelsorgern und den Kollegen in der Kirchenmusik. Gleichzeitig gratuliert er den Menschen im Seelsorgebereich zu ihrer guten Wahl.



Guido Tumbrink

ist seit 1999 Kantor an St. Marien, St. Konrad und St. Pius X in Wuppertal-Barmen, seit 2006 Seelsorgebereichsmusiker für den diese Gemeinden umfassenden Seelsorgebereich. Während seiner Schulzeit legte er die C-Prüfung und den „Aufbaukurs Orgelspiel“ im Bistum Limburg ab, war Mitglied der Limburger Domsingknaben und „Jugend – Musiziert“-Preisträger im Fach Klavier.

Er studierte Kath. Kirchenmusik an der HfK Rottenburg/Neckar (Chor- und Orchesterleitung bei H.-W. Krohn-Grimberghe und Prof. S. Schuck, Orgel bei Prof. B. Marx und Domorganist Prof. W. Rehfeldt) und legte 1999 den Diplom-Abschluss (B) mit Zusatzqualifikationen in den Fächern Blockflöte, Cembalo und Klaviermethodik ab.

Er nahm an mehreren Meisterkursen (u. a. bei M.-C. Alain, W. Rübsam, H. Haselböck, L. Mallié, T. Nowak und W. Seifen) teil.

Im Seelsorgebereich Barmen-Nord/Hatzfeld hat er ein breites Angebot erstellt, das von wöchentlichem Singen in Kindergarten und Kindertagesstätte über Schulchöre an der Kath. Grundschule, Kinderchor, Kinder- und Teeniechor, das jährlich stattfindende „Wuppertaler KinderChorProjekt“, Blockflötengruppen für AnfängerInnen und Fortgeschrittene, Jugendchor bis hin zu den Kirchenchören reicht.

Besondere Gottesdienste und die unregelmäßig stattfindende Konzertreihe „30 Minuten Musik“ werden vom in wechselnder Besetzung auftretenden Kammermusikensemble „Collegium Instrumental“ mitgestaltet.

Werk- und Exerzitenwoche Kirchenmusik, 26.02.-02.03. 2007, Marienburg

Erlebt, beobachtet und zusammengefasst von Meik Impehoven

Als besondere, geschenkte Zeit empfinden viele die Werk- und Exerzitenwoche auf der Marienburg bei Bullay, die in diesem Jahr vom 26. Februar bis zum 02. März stattfand. Dafür spricht der unverändert große Zuspruch, den sie Jahr für Jahr erfährt.

Die diesjährige Woche sollte der Stille nachspüren, der wir so oft ermangeln und von der der estnische Komponist Arvo Pärt als „heilige Stille“ spricht. So standen seine Chorwerke, die sich Ruhe und Stille bewusst zu Eigen machen, im Mittelpunkt der Chorarbeit. Dazu konnte der renommierte englische Chorleiter



Paul Hillier gewonnen werden, der wie kein Zweiter mit dem Werk Pärts vertraut ist. In seiner ruhigen britischen Art erarbeitete er einige Chorwerke des Esten, die beispielhaft für dessen Tonsprache und Werk standen. Dass diese Werke allerdings – vor allem hinsichtlich der erforderlichen Spannung und Intonation – oftmals einfacher scheinen, als sie sind, wurde vielen recht bald klar. Da konnte das berühmte „Sacken“ zur Nervenprobe geraten – und immerhin einmal durfte man erfahren, wie einem ansonsten distinguierten Angelsachsen ein recht unbeherrschtes „Watch me, please!“ entfuhr. Leider reichte sein Hinweis auf die obligate „Coffeebreak“ nicht immer zur Leistungssteigerung, und manch einer hätte sich etwas mehr Stringenz gewünscht.

Bei Pärts Musik gilt wie bei der Gregorianik: Viel wird mit wenigen

Noten gesagt. Insofern hätte eine noch tiefer gehende Einführung in Leben und Werk Arvo Pärts, vor allem im direkten Austausch mit Hillier, gut getan.

Der Komponist nun schöpft Kraft und Inspiration aus seinem tiefen Glauben: „Die Wahrheit wurde bereits formuliert, sie ist einfach, sie ist einladend.“ Dieses Zitat Pärts stellte der geistliche Begleiter Dr. Peter Kohlgraf seinen täglichen Impulsen voraus und spürte dem wesentlichen Inhalt dieser Wahrheit nach: dass Gott die Liebe ist. Dazu verwies er auch auf die Enzyklika „Deus caritas est“ Papst Benedikts, die als vertiefende Lektüre viele in diesen Tagen begleitete. Wohltuend spürte er gerade am letzten Tag der Frage der Spiritualität der Kirchenmusiker wie der Priester nach. Und der Schwierigkeit, diese wichtige Flamme auch im Alltag stets brennend zu halten.

Viel Zeit des Tages galt dem Stundengebet und der Stille: gefüllter Stille. So konnte aus der Feier der Liturgie viel Kraft und spirituelle Inspiration für die tägliche Arbeit in den Gemeinden gewonnen werden, in der die Kirchenmusiker Mitverkünder dieser tiefen Wahrheit werden sollen.

Aber selbst die strengsten Orden kennen die Rekreation. Die durfte auch an der Mosel nicht fehlen, und gerade am letzten Abend wurde bis in die frühen Morgenstunden „rekreiert“. Da wurde unter anderem Richard Mailänder auf die Suche nach seiner güldenen Stimmgabel



geschickt und selbst Paul Hillier konnte sich bei mindestens siebenstimmigen adhoc-Harmonisierungen von kölschen Liedern von wohl ungeahnten und ungenutzten vokalen Ressourcen überzeugen.

Nicht unerwähnt bleiben sollen aber auch die weiteren Gäste der Woche: der Maler Franziskus Wendels, der bodenständig und umgänglich in seine mehrschichtige Bilderwelten einlud. Dr. Martin Fendel, der auch in diesem Jahr mit einem Abendvortrag über Gesundheit und Krankheit bei Musikern den Nerv vieler Teilnehmer traf. Der Wunsch nach einer eigenen Veranstaltung zu diesem Thema jedenfalls war deutlich.



Ein Dank gilt zu guter Letzt Erzdiozesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder, der immer wieder kompetente Kräfte gewinnen kann und so für den nötigen Kontakt und fruchtenden Austausch über die kirchenmusikalischen Grenzen hinaus sorgt.

Achtung, Terminänderung!

Die Werkwoche 2008 findet nicht in der ersten Fastenwoche, sondern in der Woche nach Fronleichnam, vom 26. bis zum 30. Mai statt. Da darf man dann Wein wachsen sehen, Halleluja singen und sich vielleicht "seinen Verwandten entziehen"...

„Bildimpressionen“ zur Werkwoche 2007





Fotos: S. Aragione-Krey, M. Röttger, Ch. Seeger

Die Abschlusspredigt der Werk- und Exerzitienwoche 2007 von Dr. Peter Kohlgraf am Donnerstag der 1. Fastenwoche (Mt 7,7-12)

„Bittet, dann wird euch gegeben“ – sagt Jesus.

„Am 23.12.1996 wurde mein kleinster Bruder Christian geboren. Doch lange konnten wir uns nicht an ihm erfreuen, weil nach 55 Tagen er am plötzlichen Kindstod starb. In dieser Nacht war alles anders. Ich ging in das Zimmer meines Bruders, um das Schlafraumalarm-Signal abzuschalten, vergeblich. Also legte ich mich seelenruhig in mein Bett zurück. Etwa zehn Minuten später hörte ich meine Mutter die Treppe heraufkommen. Wieder einige Minuten später hörte ich lautes Getöse in unserem Haus. Ich stand auf und wollte ins Wohnzimmer gehen um zu gucken, was dort los war. Dort lag mein Bruder auf dem Bügelbrett, ein Knirps, von gerade mal 50 cm wurde mit dem Defibrillator bearbeitet. Meine Mutter schickte mich zurück in mein Bett und holte unsere Nachbarin, damit sie mich trösten konnten. Ich habe meiner Mutter nie Vorwürfe gemacht, dass sie nicht selbst gekommen ist, aber auf das Geschwafel unserer Nachbarin hätte ich gut und gerne verzichten können. Diese strenggläubige Frau sagte mir die ganze Zeit, ich solle mit ihr zusammen beten, dass mein Bruder in den Himmel kommt. Was hätte ich Elfjähriger auch anderes tun können, außer beten? Warum ich diese Nacht so ausführlich beschreibe, liegt daran, dass ich damals das letzte Mal in meinem Leben gebetet habe. Ich fragte mich, warum Gott so etwas tut, warum er ein völlig unschuldiges Kind tötet. An einen solchen Gott will ich nicht mehr glauben, denn egal, wer oder was er ist, ich will nicht von ihm abhängen, mich nicht von ihm beherrschen oder führen lassen. Ich finde meinen Weg auch allein.“

So lautet der Erfahrungsbericht eines Jugendlichen auf der Homepage www.ohne-gott.de. Könnte ich diesem Jugendlichen so einfach sagen: Du hättest nur beten müssen, und alles wäre gut geworden? So einfach, wie der Satz im Munde Jesu klingt, erfahren es viele Menschen eben nicht.

Für diesen Jungen stirbt Gott, könnte man sagen. Genauer müsste es aber heißen: Hier stirbt nicht Gott,

sondern es stirbt ein bestimmtes Gottesbild. Es stirbt das Bild eines allmächtigen, allzuständigen, alles willkürlich und undurchschaubar wirkenden Gottes. Wer ein solches Gottesbild hat, muss es sogar sterben lassen, um zu einem erwachsenen und reifen Glauben zu einem Gott zu



finden, in dessen Hand er nicht einfach die willenlose Marionette ist, die alles still und ergeben hinzunehmen hat. Wenn der Papst im Zusammenhang der Regensburger Vorlesung darauf hinweist, dass Gott nicht in dem Sinne allmächtig ist, dass er einfach willkürlich gegen die Vernunft handeln kann, geht es ihm genau darum.

„Gott hat es gefallen...“, so beginnt manche Todesanzeige. Nein, wir müssen dagegen halten, dass es Gott nicht gefällt, dass das Kind stirbt, dass der Mensch krank wird und leidet. Auch der Tod in seiner ganzen Erbärmlichkeit gehört nicht zum Schöpfungsplan Gottes. Gott schickt nicht den Herzinfarkt oder die Krebskrankung als Ausdruck einer willkürlichen, für uns undurchschaubaren Zuteilung.

Es gibt eine Autonomie der irdischen Wirklichkeit. Die Körperzelle, die wuchert, ist wirklich eine Krankheit, keine Strafe Gottes. Gott belohnt nicht mit Wohlstand und Gesundheit, genauso ist nicht die

Krankheit ein Beweis für die Strafwürdigkeit des Einzelnen. Genau wie den Menschen hat Gott die ganze Schöpfung freiheitlich geschaffen. Sie entwickelt sich nicht zielstrebig, genau geplant und geordnet. Da gibt es Chaos, es gibt Irrwege, es gibt aber auch Evolution, die bereits Vorhandenes weiterentwickelt. So gibt es Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Sinn und Chaos.

Wer von der Naturwissenschaft hört, dass sie uns immer mehr erklären kann, dass sie auch immer mehr heilen können wird, muss sich nicht von Gott verabschieden. Gott ist ja nicht der Lückenbüßer für das noch bleibende Unerklärliche. Er muss sich wohl verabschieden von dem besagten Gottesbild.

Theologen versuchen uns einen neuen Zugang zu der Erfahrung des Leides und dem großen Geschenk des Bittgebetes zu eröffnen. Denn wenn Gott nicht der Gott ist, der alles einfach so lenkt, dann muss Beten trotzdem einen Sinn machen, oder man könnte sogar sagen: gerade dann!

Warum also beten? Zunächst ganz einfach deswegen, weil wir an einen Gott glauben, der uns nicht allein lässt. Dieser Gott ist weniger an Sachleistungen interessiert, die er uns geben kann. Gott allein genügt, sagt die heilige Theresia. Wir haben ihn selbst an unserer Seite, das ist mehr als alle Gesundheit, alles Glück dieser Welt. Diese Gemeinschaft geht bis in den Tod hinein, den der Sohn mit uns teilt. Das ist die spezifisch christliche Botschaft: Gott trägt unser Schicksal mit, er leidet mit; und wenn wir ihm gleichgeworden sind in der Gestalt seines Leidens, werden wir auch mit ihm auferstehen. Im Bittgebet holen wir ihn persönlich in unser Leben hinein. Mehr kann es nicht geben.

Es hätte im Falle des Jungen, der seine Geschichte vom Tod des Bruders berichtet, vielleicht genügt, wirklich einfach da zu sein. Auch das ist Verkündigung, weil in der Nähe eines Menschen auch dieses Mit-Sein Gottes erfahrbar wird – ohne viele Worte.

Warum beten? Beten verändert mich. Wenn ich für einen Kranken bete, bete ich nicht allein um Genesung. Ich bete um die Kraft für den Kranken, seine Krankheit tragen zu können. Ich bete auch für mich, dass es mir gelingt, diesem Kranken eine Hilfe in seiner Not sein zu können.

Gott möchte durch mich dann dem Kranken beistehen. Ein Theologe bringt diesen Vergleich: Wer betet,

öffnet Gott eine Pore, durch die er in diese Welt hineinströmen kann.

Wenn ich durch mein Gebet die Welt für Gott öffne, kann er wirken, denn auch hier bedarf es der freien Zustimmung und der Bereitschaft des Menschen.

„Bittet, und es wird euch gegeben“ - sagt Jesus. Das ist kein Automatismus, sondern es ist Ausdruck des Glaubens, der Beziehung, der

Freiheit, die ich Gott zur Verfügung stelle. Dem Beter wird vielleicht nur der Same gegeben, nicht der ausgewachsene Baum. Der Beter will das mit Gottes Hilfe ändern, was er ändern kann. Er möchte in Freiheit die Welt im Sinne Gottes ändern. Er möchte eine Pore sein, die Gott hineinlässt in die Welt, die den Himmel öffnet. Das klingt nicht nach viel, ist aber der Anfang für das Reich Gottes.

Aus: Radio Vatikan

Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone hat bestätigt, dass Papst Benedikt ein Motu Proprio zum so genannten tridentinischen Ritus veröffentlichen wird. In einem Gespräch mit dem Magazin der französischen Tageszeitung "Le Figaro" meinte Bertone nach Agenturangaben wörtlich: "Der Wert der Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils bleibt unangetastet. Aber man darf nicht das große liturgische Erbe verlieren, das uns der heilige Papst Pius V. gegeben hat, und muss auf die Bitten von Gläubigen reagieren, die an Messen nach diesem Ritus teilnehmen wollen - im Rahmen des Missale, das 1962 von Papst Johannes XXIII. veröffentlicht wurde, mit seinem eigenen (liturgischen) Kalender. Da gibt es keinen zwingenden Grund, den Priestern in aller Welt nicht zu erlauben, nach dieser Form zu zelebrieren." Bertone weiter: "Die Erlaubnis durch den Heiligen Vater würde natürlich dem Ritus von Paul VI. all seine Gültigkeit belassen".

Nach Agenturberichten bestätigt Kardinal Bertone ausdrücklich, dass es zu einer Veröffentlichung des Motu Proprio kommen wird, "das diese Erlaubnis ausspricht". Der Papst werde "selbst seine Motive und den Rahmen seiner Entscheidung" erklären. Benedikt XVI. wolle "seine Sicht zum Gebrauch des alten Missale den Christen und vor allem den Bischöfen selbst unterbreiten". Der Kardinalstaatssekretär präzisierte in dem Gespräch, dass die Liturgiereform nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil den Gebrauch des Lateinischen und des Gregorianischen Chorals nie "verboten" habe - "ganz im Gegenteil", sie habe ihnen "einen gerechten, wichtigen Platz bewahren" wollen. (apic)

Berichte aus den Kreis- und Stadtdekanaten

Köln

7. Pueri Cantores Chortag in der Erzbischöflichen Gesamtschule Papa Giovanni XXII

Abschlussmesse in der Pfarrkirche St. Martinus Pulheim-Stommeln am 24. März 2007

„Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott“ - es berichtet Claudia Mandelartz.

„Herzlich willkommen in der Papst Johannes-Schule, ich würde mich freuen, wenn ihr im nächsten Jahr wiederkommt.“ So begrüßte Herr Rabe, Direktor der Erzbischöf-



lichen Gesamtschule, die 290 Kinder und Jugendlichen des Diözesanverbands Köln am 24. März 2007 in der Aula. Herr Rabe kennt die Pueri Cantores aus seiner eigenen Domchorzeit. Ebenso wie die Geheimgänge rund um den Hohen Dom, die er den Teilnehmern aber zum Glück nicht verriet. Erstmals fand der Chortag nicht im Kardinal-Höffner-Haus, sondern in Pulheim statt. Nach einer kurzen Eröffnung durch Pia Gensler-Schäfer, Kölner Vorsitzende der Pue-

ri Cantores, wurden die Teilnehmer in zwei Gruppen geteilt: Die Jüngeren (4.-7. Schuljahr) blieben im neuen Teil der Schule, die Älteren (ab 8. Schuljahr) verlegten die Probe in das ehemalige Schulinternat. Für viele Chöre war der Chortag ein weiterer Meilenstein in der Vorbereitung auf das Internationale Sommertreffen in Krakau. Alle anderen freuten sich, die Kinder und Jugendlichen aus allen Ecken (von Leichlingen bis Zülpich über Wuppertal, Bonn, Euskirchen, Solingen, Odenthal und Rös-rath) der Diözese kennen zu lernen und gemeinsam einen probenintensiven, spannenden Tag zu verbringen. Dank der Hilfe von Direktor Rabe sowie Angelo und Patrick, zwei Schülern der 11. Klasse, und zahlreicher mitgereister Eltern konnte in mehreren Räumen nach Stimmen getrennt geprobt werden. So fanden die mitgereisten Chorleiter/innen (Gandor, Impekoven, Kladeck, Schweer, Sperling, Stevens, Röttger) optimale Probenbedingungen vor. Mittags wurden die Kinder in zwei Essensschichten vom Küchenteam

der Schule professionell verwöhnt; beim reichhaltigen Büffet war für jeden Geschmack etwas dabei.

„Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott“ lautete das Tagesmotto. Unter diesem Aspekt wurden unter anderem Per Gunnar Peterssons „Kyrie“, „Ohren gabst du mir“ (K.Wallrath), „Laudate“ (Knut Nystedt), „Gott ist die Liebe“ (Erich Weber) und Rutters „A Claire Benediction“ einstudiert.

Im abschließenden Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martinus hatten die verschiedenen Chorgruppen die Möglichkeit füreinander, miteinander und mit der Pfarrgemeinde zu singen. Pfarrer Schmickler fasste den Tag in einer kurzen Predigt zusammen: „Wo die Liebe das Herz besetzt hat, ist kein Platz mehr für Hass.“

Am Schluss der Messe gab es gleich zwei Premieren: Die Pueri Cantores sangen, weil die Pfarrgemeinde sie begeistert feierte, eine Zugabe (Don Besig: „Clap Your Hands“), und die



Vorsitzende bekam vom Zelebranten einen Schal mit der Skyline Stommelns geschenkt.

Dieser gelungene Chortag sorgte für hohe Motivation der heimatlichen Proben, und das Echo wird sicher noch lange nachhallen. Nur auf der Heimreise waren die Teilnehmer/innen dieses Jahr zu müde. Oder lag das etwa am „verflixten“ siebten Jahr?



5. Ökumenisches Kirchenmusikfestival Köln „Übergänge“ vom 01.-07.11. 2006

Gefördert durch den Diözesanecilienverband im Erzbistum Köln – ein Bericht von Wilfried Kaets

Geschichte und Zielsetzung

Das „Kirchenmusikfestival Köln“ findet seit 1997 in etwa zweijährigem Rhythmus statt und verbindet hochkarätige Konzerte in den berühmten Kirchen Kölns durch die namhaften Chöre, Solisten, Orchester und Dirigenten und experimentelle Raum-Performances, eingebettet in ein umfassendes, spartenübergreifendes Festival. Neben den zentralen Konzerten gibt es einen Schwerpunkt auf besonderer thematischer Gestaltung der Liturgie in vielen Kirchen über das gesamte Kölner Stadtgebiet verteilt.

Kooperationspartner des „Kirchenmusikfestivals Köln“ sind das Kulturamt der Stadt Köln, der Evangelische Stadtkirchenverband, der Förderverein Romanische Kirchen, die Kulturstiftung der Stadtsparkasse Köln, das Katholische Stadtdekanat, die Medienzentrale im Erzbistum Köln, das Regionalkantorat Köln, der Initiativkreis Freie professionelle Musik Köln (IFM), der Diözesanecilienverband im Erzbistum Köln und diverse Weitere institutionelle und private Sponsoren.

Das „Kirchenmusikfestival Köln“ beschäftigt sich dabei schwerpunktmäßig mit aktueller Musik, sucht mit einer ganzen Reihe von Kompositionsaufträgen und Uraufführungen stets den Kontakt zu KomponistInnen. Es handelt sich um ein breites, multimedial angelegtes, innovatives Projekt, bei dem Personen aus verschiedensten kreativen, künstlerischen, bildungspolitischen und theologischen Bereichen innovativ und kreativ zusammenarbeiten, z.B. bei der Reihe „Ritual und Experiment“ oder mehreren Ausstellungsprojekten.

Das Festivalkonzept 2006

Das 2006 zum fünften Mal veranstaltete ökumenische Kirchenmusikfestival Köln wurde getragen von einem kreativen Miteinander sehr vieler Beteiligter in Planung, Finanzierung und Durchführung und ist nur durchführbar aufgrund des enormen Engagements vieler Beteiligter, die zum größten Teil auf Honorare verzichten.

Unter dem Titel „Übergänge“ präsentierte es in anspruchsvollen Konzerten und anderen Veranstaltungen



mit einem spannungsreichen Bogen alte und neue Musik in den historischen Sakralbauten Kölns, die z.B. in ihrem engem städtebaulichen Kranz der Romanischen Kirchen einen architektonischen Schatz darstellen, der wohl weltweit einmalig sein dürfte.

Unter den Mitwirkenden befanden sich fast alle und alles, was nicht nur kirchenmusikalisch in Köln Rang und Namen hat; u.a. renommierte Chöre, bedeutende Orgelvirtuosen, aktuelle Komponisten.

Entsprechend traten, ausgehend vom Titel „Übergänge“, musikalische mit bildend künstlerischen, sozialen, spirituellen, historischen, theologischen, musikgeschichtlichen und architektonischen Aspekten in einen spartenübergreifenden Dialog und befruchteten sich.



Das Festivalprogramm

Das Veranstaltungsprofil arbeitete konzeptionell innovativ an einer Balance von zentralen hochkarätigen Konzerten (z.B. mit dem international preisgekrönten Kammerchor „CONSONO“, den Alte-Musik-Spezialisten der „Cappella piccolla“ u.v.a.m.) mit dezentralen, über das ganze Stadtgebiet verteilten hochkarätigen Veranstaltungen, die nicht zuletzt durch die weitgehend kostenlose Mitwirkung zahlreicher Künstler auch für finanziell nicht betuchte Zielgruppen Kultur auch vor Ort erlebbar werden lassen.

So gab es insgesamt rund 30 Konzerte, die beispielsweise eine Begegnung von mittelalterlicher Musik auf höchstem Niveau (Schola „Ars Choralis Coeln“ unter Maria Jonas und Oliver Sperling) mit der Uraufführung von Kompositionsaufträgen an junge Kölner KomponistInnen präsentierte; Portraitkonzerte und Aufführungen von sehr unterschiedlich arbeitenden Komponisten, bei denen die Thematik des „Überganges“ im eigenen Leben und Werk auffällig stark ausgeprägt ist, wie z.B. bei Karlheinz Stockhausen.

Programmatische Besonderheit und Höhepunkt stellte eine „Lange Nacht der Musik“ dar, bei der die Thematik des Übergangs sich nicht nur in der Musik widerspiegelte,

sondern auch in Rauminstallation und „konzertanter Bewegung des Publikums“ durch den Raum. Ferner gab es Begegnungen mit Künstlern, die zwar z.T. seit Jahren in Köln/Umgebung leben und arbeiten, aber dabei ihr kulturelles Erbe fruchtbringend einsetzen (z.B. Shoko Shida und andere Musiker vor allem mit dem Schwerpunkt auf „Integration - Dialog“); eine besondere, umfangreiche Veranstaltungsreihe speziell für Kinder und Jugendliche, die damit an die klassische und zeitgenössische Musik altersgemäß herangeführt wurden (z.B. eine dreimonatige dezentrale Workshopphase mit Intensivtagen und Konzerten für Jugendliche mit drei Chören im renommierten großen Gürzenichsaal; zahlreiche Konzerte für Kinder und Workshops in Kooperation mit weiteren



Institutionen und Personen wie Komponisten etc.); Projekte mit bildenden Künstlern, Theologen und Wissenschaftlern (alleine in drei Kirchen gab es unterschiedliche Ausstellungen von Bildern, Grafik und Skulpturen mit wiederum vielfältigem Rahmenprogramm); mehr als 30 dezentrale thematisch besonders gestaltete Gottesdienste (Andachten, Eucharistiefeiern, Evensongs, Stundenge-

betszeiten u.v.m.) im katholischen und evangelischen Kölner Stadtgebiet; zahlreiche Ur- und Erstaufführungen, aus denen die Deutsche Erstaufführung des „Te Deum“ von Rihards Dubra für Knabenchor, Mädchenchor, gemischten Chor, Frauenchor, Männerchor, Streicher, Bläser, Schlagwerk und Orgel beim festlichen Abschlusskonzert im Kölner Dom als Höhepunkt herausstach, mit mehr als 500 mitwirkenden SängerInnen aus 10 evangelischen und katholischen Chören



Die gemeinschaftlichen Aktionen der beteiligten Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchöre wurden dankenswerterweise aus Mitteln des Diözesan-Cäcilienverbandes finanziell unterstützt.

Für den Herbst 2008 ist das 6. „Ökumenische Kirchenmusikfestival Köln“ geplant unter dem derzeitigen Arbeitstitel „Dinnen und Draußen“. Die Mitglieder des Ökumenischen Kantorenkonvents Köln freuen sich stets über engagierte Mitstreiter.

Aus: Radio Vatikan

Deutschland: Taufen anerkannt

Die beiden großen Kirchen in Deutschland erkennen erstmals formell wechselseitig ihre Taufen an. Kardinal Karl Lehmann und Bischof Wolfgang Huber unterzeichnen zusammen mit Vertretern von elf weiteren Kirchen im Magdeburger Dom eine entsprechende Erklärung. Bisher gab es bei der Anerkennung der Taufen nur Einzelvereinbarungen zwischen evangelischen Landeskirchen und katholischen Bistümern. Die Initiative zu der Gemeinschaftserklärung ging von dem für die Ökumene zuständigen Kurienkardinal Walter Kasper aus. Eine 2003 eingerichtete Kommission arbeitete den Text aus. Darin heißt es: „Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundeinverständnis über die Taufe. Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesu im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhaltung des Untertauchens im Wasser beziehungsweise des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4,4-6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar.“ (kna)

Wellnessabend für Jugendband- und Jugendchorleiter

Ein Dankeschön-Abend mit Dom-Führung - Ein Erlebnisbericht von Stephanie Aragione-Krey

Der Anruf meines Seelsorgebereichsmusikers Robert Gandor versetzte mich schon etwas ins Staunen: „Hast Du Lust auf einen Wellnessabend?“ Schnell war jedoch geklärt,



dass es sich hierbei um eine offizielle Einladung der Kath. Fachstelle für Jugendpastoral und Jugendhilfe, in Zusammenarbeit mit Regionalkantor Wilfried Kaets handelte. Die Einladung versprach einen „außerge-

wöhnlichen Wellnessabend rund um den Kölner Dom, als Dankeschön für die musikalische Arbeit mit Jugendlichen.“ Vor dem Hauptportal des Domes empfingen uns Stadtjugendseelsorger Pfr. Dr. Dominik Meiering, Jugendreferentin Momo Weber-Schmalenbach und RK Wilfried Kaets, auf deren Einladung schließlich nur eine handvoll Jugendchor- und Jugendbandleiter gefolgt waren. Zuerst wurden wir auf und unter die Dächer des Kölner Doms geführt, wo uns Dominik Meiering anhand der Architektur und verschiedener Objekte die Geschichte des Doms und einige Anekdoten erzählte. Dank des schönen Wetters bot sich uns ein fantastischer Blick auf Köln. Selbst bis



Düsseldorf und zum Siebengebirge konnte man vom geographischen Mittelpunkt der Stadt Köln, der sich genau über dem Standort des Hauptaltars befindet, blicken. Nachdem wir wieder im Inneren des Doms angelangt waren, trafen wir auf der Empore der „neuen alten“ Orgel Domorganist Prof. Winfried Bönig, der uns einiges zu den beiden Orgeln



und der Technik erklärte. Schließlich durften wir noch eine Live-Vorführung genießen. Nach gut 2 1/2 Stunden im Kölner Dom klang der Abend mit einem Besuch in einem bekannten Kölner Brauhaus aus. Dort wurden wir uns einig, dass es ein gelungener Abend war und hoffentlich nicht nur eine einmalige Sache.

Aus dem DiAg-MAV-Kurier:

Vorigen Monat führte die UNO weltweit eine Umfrage durch. Die einzige Frage war:

"Würden Sie uns bitte Ihre ehrliche Meinung dazu sagen, wie sich das Problem des Nahrungsmangels auf der übrigen Welt lösen lässt?"

Leider wurde die Umfrage ein vollständiger Misserfolg:

In Afrika wussten sie nicht, was "Nahrung" bedeutet...

In Osteuropa wussten sie nicht, was "ehrlich" bedeutet...

In Westeuropa wussten sie nicht, was "Mangel" bedeutet...

In China wussten sie nicht, was "Meinung" bedeutet...

Im Nahen Osten wussten sie nicht, was "Problem lösen" bedeutet...

In Südamerika wussten sie nicht, was "bitte" bedeutet...

In Nordamerika wussten sie nicht, was "übrige Welt" bedeutet...

Düsseldorf

Winterliche Orgelkonzerte des Kantorenkonventes Düsseldorf

Ein Bericht von Regionalkantor Odilo Klasen

Nicht nur Dietrich Buxtehude als Jubilar des Jahres 2007 bestimmte die Winterlichen Orgelkonzerte des Kantorenkonventes Düsseldorf. Langlais, Dubois, Vierne, Pierne, als Vertreter der französischen Orgelschule, Höller, Niles Wilhelm Gade oder Karg-Elert waren ebenfalls Jubilare im Rahmen der Reihe unter dem Motto „...7-“. Ausgesuchte Repertoireideen und vorzügliches Spiel zeichnete die Konzerte von Peter Zimmer, Pamela König, Marcel Ober und Reinhard Kluth in St. Hubertus (Itter), St. Peter (Friedrichstadt), St. Suitbertus (Kaiserswerth) und St. Bruno (Unterrath) aus. Den Aspekt der 7 Gaben des Heiligen Geistes machte Odilo Klasen in St. Benedictus (Heerd) zum Thema. Originell die Idee von Hanjo Robrecht, anläss-

lich des hundertjährigen Jubiläums der Pfarre Herz-Jesu (Derendorf) die Hörer selbst ihre sieben persönlichen



Highlights auswählen zu lassen: Dass Bachs unvermeidliche 565 in der festlich illuminierten und proppenvollen Kirche erklang, überraschte den Kundigen nicht, wohl aber, dass

Widors Toccata aus der 5. Orgelsinfonie nicht gewünscht wurde, stattdessen Alains ‚Litanies‘.

Außerhalb des Mottos spielte Reinhold Richter als Gast aus Mönchengladbach in St. Lambertus, Altstadt, einen fulminanten Liszt-Abend mit dessen drei großen Werken „B-A-C-H“, „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ und „Ad nos, ad salutarem“, die von Wolfram Goertz vorgestellt und kommentiert wurden.

Ehemalige Aachener, jetzige Studenten der Musikhochschule Köln, nämlich Marcus Candels, Alexander Herren, Martin Meyer und Josef Weber beschlossen die Reihe nach ihren jeweiligen Einzelvorstellungen mit vierzig Fingern beim Tango von Thomas Roß in St. Franziskus-Xaverius, Mörnsbroich.

In der KiEK-Ausgabe 2/2006 hat sich ein Fehler eingeschlichen, den wir an dieser Stelle korrigieren möchten. Der Artikel „250 Jahre, Leute, Minuten“ wurde nicht von Odilo Klasen, sondern von Bärbel Klomfaß verfasst.

Die Redaktion

Termine Düsseldorf:

Am Samstag, den **8. September** ab 10.00 lädt der Düsseldorfer Kantorenkonvent ein zum Familienchorstag in die Gemeinde St. Gertrud, Düsseldorf-Eller. Der Pfarrverband Eller-Lierenfeld ist auch der Sitz unserer Chorpräses Pfr. Joachim Decker, der die Messe zum Abschluß des Tages um 17.30 feiern wird. Außer der Beschäftigung mit der Musik - Liedern und Gesängen aus dem Chorbuch zur Familienchorwoche - gibt es beim

zeitgleich am Ort stattfindenden Gumpert-Straßenfest Gelegenheit für Spiel, Spaß und Leckereien. Vom Kinderchorkind bis zum Großvater und „nur Angehörigen“ eines Chormitgliedes sind alle Familien herzlich eingeladen.

Alle Kirchenhöre aus Düsseldorf sind aufgerufen, im Rahmen der Domwallfahrt des Stadtdekanates am Freitag, **28. September**, um 18.30 Uhr das Pontifikalamt mit Weihbischof Dr. Rainer Woleki und Stadtdechant Steinhäuser im Kölner Dom mit zu gestalten. Gesungen wird die Messe breve in C-Dur von Charles Gounod. Die Leitung hat RK Odilo Klasen.

Mettmann

Chorprojekt Bruckner–Messe

Matthias Röttger rief, und alle kamen - ein Bericht von Hanna Eisenbart

Matthias Röttger rief, und alle kamen - zum 4. Chorprojekt, das der Kantor von St. Lambertus in Mettmann ausgeschrieben hatte. Dieses Mal sollte die Choralmesse von Anton Bruckner einstudiert und sonntags in der Messe gesungen werden.

Eine musikbegeisterte Schar von knapp 50 Personen hatte sich zusammengefunden, die sich erfreulicherweise in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit eines Wochenendes zu einem homogenen Klangkörper entwickelte. Mit Hilfe von Ute Merten, Kantorin in Wülfrath, konnte das melodienreiche Werk des jungen Anton Bruckner nach Männer- und Frauenstimmen getrennt geprobt werden, so dass am Sonntag eine feierliche Messe in St. Lambertus gelang.



Der Förderverein Musica sacra Ratingen e.V. der Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul hat ein Graduierten-Stipendium geschaffen.

Bericht siehe Seite 12

Chortage im Kreisdekanat Mettmann

Familiensingetag am Samstag, den 23. Juni

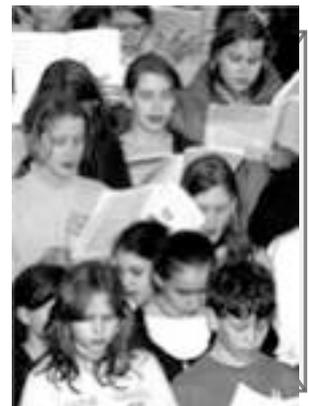
Gleich zu Beginn der Sommerferien findet in Langenfeld-Richrath im Kreis Mettmann ein bunter Familiensingetag statt. Von 10:30 Uhr bis ca. 18 Uhr sind Familien mit ihren Kindern in die Pfarrei St. Martin eingeladen. Gemeinsames Singen, verschiedene Chorworkshops und ein buntes Mittagsprogramm warten auf die Sängerinnen und Sänger.

Evensongnachmittag in Erkrath

Fast schon zur Tradition geworden ist der Evensongnachmittag im Kreisdekanat Mettmann.

Diesmal sind die Sängerinnen und Sänger aus den Jugend- und Erwachsenenchor in die Pfarrei St. Johannes in Erkrath eingeladen.

Termin: Sonntag, 14. Oktober, 14:30 – 19 Uhr



Chortag mit Prof. Reiner Schuhenn

Reiner Schuhenn, Chorleitungsprofessor an der Musikhochschule Köln, gestaltet für die Sängerinnen und Sänger der Jugend- und Erwachsenenchor am Samstag, den 5. April 2008 einen Chortag in Mettmann. Bitte schon jetzt den Termin vormerken!

Termin: Samstag, 5. April 2008, 9.30 – 19 Uhr

Für alle drei Veranstaltungen Infos und Anmeldung bei Matthias Röttger, Tel.: 02104-74671; matthias.roettger@gmx.de

Kirchenmusikalische Kursangebote und Fortbildungen für das Kreisdekanat Mettmann 2007

1) offenes orgelFORUM

Nicht nur an Organisten, sondern eben ganz offen an Orgel- und Musikinteressierte, Orgelfans und Neugierige richtet sich das Angebot des orgelFORUMS.

Ganz im Sinne seines pädagogischen Credos einer Vernetzung von Interpretation, Improvisation und musikalischer Analyse bietet Ansgar Wallenhorst Einblicke in ausgewählte Themen. Eine ideale Aus- und Weiterbildung für nebenamtliche Organisten!

1c) Freitag, 31.8.07, 17-20 h

„Dietrich Buxtehude an der Jacobi-Orgel“

Zum 300. Todestag von Dietrich Buxtehude sind die Homberger Abendmusiken seinem Schaffen gewidmet. Das orgelFORUM ist in der romanischen Kirche St. Jacobus zu Gast, um Buxtehudes Orgelwerke und die Ästhetik des Stylus phantasticus an der Jacobus-Orgel zu vertiefen, die eigens in einer Schnitger-Temperatur von 1724 gestimmt wurde.

Ort: Orgelempore St. Jacobus d.Ä., Ratingen-Homberg

1d) Freitag, 30.11.07, 17-20 h

Alle Jahre wieder...

Die Advents- und Weihnachtszeit hält (nicht nur) für Organisten die schönsten Melodien bereit. Das adventliche orgelFORUM bietet Anregungen zu Begleitweisen und Improvisationen in allen Stilrichtungen. Neben den Studenten, die privat bei Ansgar Wallenhorst ihre Improvisationsstudien vertiefen, sind alle Freunde der schönen alten Gesänge zum Hören und/oder Mitwirken eingeladen. Und natürlich zum abschließenden Glühwein auf dem Ratinger Weihnachtsmarkt.

Ort: Orgelempore St. Peter und Paul

1c-d) Anmeldung/Referent: eine Woche vor Kursbeginn bei Ansgar Wallenhorst

2) Orgelworkshop für Klavierspieler

Dieses Angebot richtet sich an Klavierspieler, die sich gerne einmal im

Orgelspielen versuchen möchten. Den Teilnehmern soll der Zugang zum Orgelspiel durch Manualiter-Literatur sowie Literatur mit leichtem Pedalgebrauch und einfachen Improvisationsübungen ermöglicht werden. Vorkenntnisse: Grundfertigkeiten im Klavierspiel (z.B. Inventionen von J.S. Bach)

2 a) Heiligenhaus

Termine: Mittwoch, 12.9.07; 18 - 19 Uhr

Ort: St. Ludgerus, Rheinlandstr. 58, Heiligenhaus

Anmeldung/Referent: bis zum 5.9. bei Christoph Zirener

3) Die Orgel - das unbekannte Wesen

Einführung in die Funktionsweise der „Königin der Instrumente“.

In diesem Kurs werden Grundkenntnisse über die Funktionsweise der „Königin der Instrumente“ und deren vielfältigen klanglichen Möglichkeiten vermittelt. Die Orgel besitzt wie kaum ein zweites Instrument die Fähigkeit, verschiedenste Stile authentisch darzustellen. Deshalb wird neben dem „wie“ des technischen Aspektes in diesem Kurs auch deutlich werden, „was“ eine Orgel durch die Vielfalt ihrer Klangfarben zu leisten imstande ist.

3c) Mettmann

Termin: Sonntag, 02.09.07; 12 Uhr

Ort: St. Lambertus, Mettmann

Anmeldung/Referent: weitere Termine im Rahmen des „Heimattfestes“ am Samstag bzw. Sonntag 1. & 2.09 auf Anfrage bei Matthias Röttger

3d) Langenfeld: Vorstellung verschiedener Orgeln

Termin: Samstag, 11.08.07; 10 Uhr

Ort: Langenfeld; Treffpunkt nach Vereinbarung

Anmeldung / Referent: bis zum 01.08. bei Matthias Krella

4) Orgelliteratur für den Gottesdienst bzw. für das Konzert

In diesem Kurs sollen weniger bekannte leichte und anspruchsvollere Kompositionen für den gottesdienst-

lichen Gebrauch (oder für Konzerte) vorgestellt werden. Es muss nicht immer das „Orgelbüchlein“ von J. S. Bach oder die Orgelsonaten von Mendelssohn-Bartholdy sein. Jeder kann (muss aber nicht) Literatur mitbringen und Werke vorstellen. Ziel dieses Kurses ist es, den Teilnehmern neue Anregungen für den genannten Themenbereich zu geben.

Termin: Samstag, 16.06.07; 10 - 12 Uhr in Düsseldorf-Unterbach

Ort: St. Mariä Himmelfahrt, Wittenbruchplatz, D.dorf-Unterbach

Anmeldung/Referent: bis zum 09.06. bei Mathias Baumeister

7) Notenlehre für Chorsänger und Interessierte

Den Teilnehmern soll auf möglichst praktischem Wege das Umwandeln des abstrakten Notenbildes in lebendige Musik vermittelt werden.

7a) Velbert

Termin: Fr., 14.09.07.: 19:30 - 21 Uhr & Sa., 15.09.07: 11:30 - 14 Uhr

Ort: Pfarrzentrum St. Don Bosco, v.-Humboldtstr. 94-96 in Velbert

Anmeldung/Referent: bis zum 1.09. bei Ada von Lüninck

7b) Monheim

Termin: Sa., 27.10.07: 11 - 16 Uhr

Ort: Sakristei St. Gereon

Anmeldung/Referent: bis zum 19.10. bei Sven Morche

8) Kantorenkurs

Ähnlich wie der Lektor hat der Kantor im Gottesdienst eine wichtige und vielseitige Aufgabe: Er stimmt Lieder an, trägt den Antwortpsalm und das Halleluja vor und übernimmt Wechselgesänge mit der Gemeinde. Die Kurse wollen in diese interessante und vielfältige Aufgabe einführen.

8b) Mettmann

Termine: 4 x donnerstags: 23.08.;

30.08.; 13.09.;

20.09.07; 19:30 - 20:30 Uhr

Ort: Jugendheim St. Lambertus, Lutterbecker Str. 30 in Mettmann.

Anmeldung/Referent: bis zum
15.08. bei Matthias Röttger

Ort: Pfarrkirche St. Josef, Langenfeld
Anmeldung/Referent: bis zum
08.08. bei Matthias Krella

Sie im Internet unter:
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de, Unterpunkt „Seelsorgebereichsmusiker“
(Anm. d. Red.)

8c) Langenfeld

Termine: 3 x freitags: 17.08.;
24.08.;31.08.07: 19-20:30 Uhr

Die Kontakte der Kirchenmusiker
des Kreisdekanates Mettmann finden

Neuss

Termine:

Donnerstag, 16. August 2007, 10.00 Uhr

Konferenz der Seelsorgebereichsmusiker
Ort wird noch bekanntgegeben

Sonntag, 14. Oktober 2007, 19.00 Uhr

Pfarrei St. Mariä Himmelfahrt, Grevenbroich - Gustorf
Regionale Chorvesper
Kirchenchöre des Kreisdekanates Rhein Kreis Neuss

Donnerstag, 8. November 2007, 10.00 Uhr

Konferenz der Seelsorgebereichsmusiker
Ort wird noch bekanntgegeben

Freitag, 30. November 2007, ab 19.30 Uhr

Informationsabend für die Chorvorsitzenden der Kirchenchöre im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss
Pfarrei St. Andreas, Neuss-Norf

Weitere Informationen: www.kirchenmusik-neuss.de

Oberbergischer Kreis

6. Regionalkinderchortag in Bergneustadt

Ein Bericht von Bernhard Nick

120 Kinder und dazu ihre Chorleiter und Betreuer aus den Kreisdekanaten Gummersbach und Altenkirchen trafen sich am 18.11.2006 zum 6. Regionalkinderchortag



in Bergneustadt - Hackenberg. Trotz der schwierig zu findenden Kirche St. Matthias in Bergneustadt - Hackenberg schafften es alle Chöre pünktlich anwesend zu sein. Hier erwartete die Chöre (Kinderchor Wissen, Ltg. Andreas Auel; Kinderchor St. Josef Morsbach Lichtenberg,



Ltg. Edith Lotz; Kinderchor Bergneustadt Hackenberg, Ltg. Stefan Starnberger; Die Orgelpfeifen St. Stephanus Bergneustadt, Ltg. Peter Bötdecker; Kinderchor Engelskirchen, Ltg. Christiane Hoffmann; Kinderchor Lindlar, Ltg. Martin Außem) eine schöne Kirche und ein freundliches und vielseitig nutzbares Pfarrheim, das wie geschaffen für einen abwechslungsreichen, die Kinder fröhlich stimmenden Tag war.

Zunächst stellten sich die Kinderchöre ihren singenden „Kolleginnen“ und „Kollegen“ mit ihren Lieblingsliedern vor. Gebannt lauschten die Kinder und ihre Betreuer den abwechslungsreichen Beiträgen.

Danach hatten die jungen Sängerinnen und Sänger die Gelegenheit verschiedene Workshops zu besuchen, die ausnahmslos aus den Reihen der Chorleiter gestaltet worden sind. Sei es bei der Orgelführung (Stefan Starnberger), der Erarbeitung der Fürbitten und Gebete (Edith Lotz), der Stimmbildung (Christiane Hoffmann), dem Singen wie in der Domsingschule (Bernhard Nick), dem mehrstimmigen Singen (Andreas Auel), und bei Bewegungsliedern (Peter Böddecker) waren die jungen Sängerinnen und Sänger konzentriert bei der Sache. Nach einem reichhaltigen Kuchenbuffet versammelte sich die Sängerschar zur Probe in der Kirche. Hier haben die Chöre erfahren wie schön und begeisternd das Singen in einer großen Gruppe ist, auch besonders wenn es dann auch mehrstimmig möglich ist. Nach der Gesamtprobe, die



von Bernhard Nick, unterstützt von der Band um Martin Außem, geleitet wurde, wurde mit der zahlreich anwesenden Bergneustädter Pfarrgemeinde die Sonntagvorabendmesse gefeiert, die Dechant Haupt wegen des Kinderchor-tages aus der Pfarrkirche St. Stephanus nach St. Matthias verlegt hat. Der 6. Regionalkinderchortag hatte weniger Eventcharakter, als die vorangegangenen Tage, was der Bereitschaft der Kinder mitzumachen überhaupt nicht geschmälert hat, sondern eher gefördert hat. Festzustellen ist auch, dass die Kinder leistungsbereit sind und sich entsprechenden Anforderungen gerne stellen. Die Teilnahme von Vorschulkindern zeigt, dass die Kirchenmusiker beginnen in der musikalischen Erziehung früh anzusetzen und den Wunsch haben Strukturen in der Chorarbeit aufzubauen und Chorarbeit nicht nur als allgemeines „Breitensingen“ sehen. Zum ersten mal war auf einem Kinderchortag mehrstimmiges Singen möglich. Es ist wichtig hier anzusetzen und die Chorarbeit weiter zu entwickeln, wollen wir in Zukunft gute sich für eine angemessene Gestaltung der Liturgie qualifizierte Chöre haben.

Müde, aber zufrieden reisten die Sängerinnen und Sänger ab, mit dem eindeutigen Wunsch sich bald beim nächsten Regionalkinderchortag wiederzusehen.

Ein herzliches Dankeschön gilt der Bergneustädter Pfarr-gemeinde die viele Helferinnen und Helfer gestellt hat. Seelsorgebereichskirchenmusiker Stefan Starnberger (Bergneustadt) hat die Organisation vor Ort so gestaltet, dass der Tag ohne Hektik verlaufen konnte.

Auch Dechant Michael Haupt sei herzlich gedankt. Nicht nur durch die klaren Worte in der Messfeier, sondern auch durch seine Bereitschaft die Gottesdienstordnung für den Kinderchortag zu ändern und selbstverständlich das Pfarrheim zur Verfügung zu stellen, hat er die Bedeutung des Singens in der Liturgie gerade mit Kindern unterstrichen.



Rheinisch Bergischer Kreis

Gott war anwesend beim Chortag in Altenberg

Ein Bericht von Michaela Büttgenbach

„Es ist alles gut, er ist doch da.“ Diesen Ausspruch eines krebskranken Firmlings machte Weihbischof Dr. Heiner Koch zum Zentrum seiner Ansprache bei der Messe am 22. April 2007 im Altenberger Dom anlässlich des Chortages im Rheinisch-Bergischen Kreis.

Es war nicht irgendeine Sonntagsmesse: Etwa 300 Sängerinnen und Sänger des RBK machten unter der Leitung von Regionalkantor Thomas Kladeck aus einem Evensong eine überwältigende Einstimmung auf den darauf folgenden Gottesdienst.

Weihbischof Dr. Koch war wegen einer Verzögerung seines vorhergegangenen Termins später als geplant in Altenberg eingetroffen. Die Verantwortlichen zogen kurzerhand die sowieso vorgesehene Vesper auf 17.15 Uhr vor und fanden daher eine ungeahnt große Zahl an Mitfeiernden.

Der Evensong, eine fast ausschließlich musikalische Form der Vesper,



enthielt Gesänge aus dem Kölner Chorbuch wie „Wenn du die Nacht zur Erde senkst“ von Tallis/Weber, „Meine Hoffnung und meine Freude“ (Taizé) und „Nun entlässest du deinen Knecht, o Herr“ von Archangelkij. Schade, dass keine Aufnahme gemacht wurde. Das Klangerlebnis hatten somit die Mitwirkenden und die Besucher des Altenberger Doms allein.

Begleitet wurden die Chöre beim Evensong von Domorganist Rolf Müller, der es verstand, aus Gesang und Orgel eine Einheit herzustellen.

Direkt im Anschluss begann die Messe mit einem großen Einzug der Messdiener und Kreisdechant Anders sowie Dompfarrer Börsch und, wie versprochen, Weihbischof Dr. Koch. Das Blasorchester Dürscheid unter der Leitung von Christian Wiedemann gestaltete zusammen mit den Chören die „Missa antiqua“ von Wolfram Menschick. Zwischendurch erklangen unter anderem C. Francks

„Psalm 150 – Halleluja. Lobt Gott in seinem Heiligtum“ und Mendelssohns „Psalm 100 - Jauchzet dem Herrn alle Welt“.

Nicht zuletzt erfüllte Weihbischof Dr. Koch mit seinen Worten die Herzen der Sänger und Sängerinnen. Er hob hervor, dass SängerInnen in erster Linie Zuhörer sind. Sie hören sich selbst, den Nachbarn, den Dirigenten und das gesungene Wort Gottes. Er dankte an dieser Stelle allen, die sich musikalisch in den liturgischen Dienst stellen.

Reichlich Material zum Nachladen

Ein Bericht von Thomas Kladeck

Überrascht waren sie schon, die 45 Teilnehmer der Fortbildung am 24. Februar 2007 in Odenthal, als der Referent in eine Kiste mit der Aufschrift „120 Patrone, Uebung, 18 mm x 96, DM 28, Leuchtspur“ griff, um das Anschauungsmaterial für den Tag herauszuholen. Mit Christoph Seeger war ein Referent nach Odenthal gekommen, der als Mitglied des AK SINGLES sicher am Puls der Zeit bzw. des NGLs ist und somit der Fachmann zum Thema „Was gibt es Neues vom NGL“ war. Nach lockernden Einsingübungen, die die Jugendlichen ansprachen, ging es zur Literatur. Insgesamt 15 Arrangements von bekannten Komponisten wie Quast und Linßen, eigene Werke des Referenten und Lieder von in unseren Breiten eher unbekanntem Komponisten wie Wolfgang Klockewitz oder Alexander Bayer wurden von Seeger während der Veranstaltung vorgestellt und erläutert. Die verständliche Sprache des Referenten („An dieser Stelle kommt der „Tod“ ganz schnell“) machte die ganztägige Veranstaltung recht kurzweilig und ließ jede Quintparallele zum Erlebnis werden. Zum Schluss war der Wunsch

der Teilnehmer – es hatten sich sogar Jugendchorsänger aus dem Oberbergischen in die Niederungen des Bergischen Landes begeben – nach einer Wiederholung dieser Veranstaltung deutlich zu vernehmen. Wenn es denn mal wieder etwas Neues gibt vom NGL...



Rhein-Sieg-Kreis rechtsrheinisch

Termine

Domwallfahrt nach Köln

Die Kirchenchöre aus unserem Kreisdekanat sind in diesem Jahr eingeladen, das Pilgeramt bei der Kölner Domwallfahrt am 27. September 2007 mitzugestalten. Es ist für viele Chöre sicher eine seltene Gelegenheit, im Dom zu singen. Wir werden Chorstücke aussuchen, von denen wir annehmen, dass sie überwiegend bekannt sind bzw. in relativ kurzer Zeit einstudiert werden können. Wir treffen uns zu einer Probe am Samstag, dem 22.09.07, von 15 bis 17 Uhr im Pfarrheim St. Simon und Judas, Siegfeldstraße 2, Hennef, dann am 27.09.07 (Donnerstag) um 17.30 Uhr zu einer Einsingprobe in den Räumen des Domchors. Das Pilgeramt beginnt um 18.30 Uhr. Auch wenn die Uhrzeit ungünstig ist, hoffen wir doch auf eine rege Beteiligung. Wer die Anmeldefrist zum 09.06.07 versäumt hat, kann sich noch nachmelden bei RK Norbert Schmitz-Witter, Tel. 02242/4847. Herzliche Einladung!

Regionaltag „Singen mit Familien“

Der Erzbischof hat 2007 zum Jahr der Familien ausgerufen. Aus diesem Anlass veranstaltet das Regionalkantorat Rhein-Sieg-rechtsrheinisch in Zusammenarbeit mit dem Referat Ehe- und Familienpastoral und dem kath. Bildungswerk einen Workshop „Singen mit Familien“. Er findet am Samstag, dem 25.08.2007, von 14 Uhr bis ca. 18.30

Uhr in der Pfarrgemeinde St. Joh. Baptist, Bad Honnef, statt.

Referenten sind Norbert Precker, Martin Monter und Norbert Schmitz-Witter. Die liturgische Leitung der Abschlussmesse hat Domvikar Oliver Dregger.

Eingeladen sind alle Mitglieder unserer Chöre, aber auch singinteressierte Familien, die sich nicht dauerhaft an einen Chor binden können.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Die (verbindliche) Anmeldung unter Angabe von Zahl und Alter der Teilnehmer ist bei den Referenten möglich:

Norbert Precker, Tel. 02224/78621

Martin Monter, Tel. 02644/600408

Norbert Schmitz-Witter, Tel. 02242/4847

Falls noch Plätze frei sind, sind Anmeldungen über den eigentlichen Anmeldeschluss (09.06.) möglich.

Orgelführung

In Zusammenarbeit mit dem kath. Bildungswerk Siegburg

Wie funktioniert eine Pfeifenorgel und wie sieht ihr Inneres aus?

Was macht den Unterschied zwischen verschiedenen Orgeln aus?

Warum benutzt man nicht häufiger elektronische Orgeln?

Der Referent gibt anhand der neu erbauten, hochwertigen Rieger-Orgel (3 Manuale, 42 Register) einen interessanten Einblick in die Königin der Musikinstrumente.

Mittwoch, 17.10.2007, 19.30 Uhr – 21.00 Uhr

Kath. Pfarrkirche St. Simon und Judas, Hennef,
Karol Wojtyla-Platz/Siegfeldstraße
Referent: Regionalkantor Norbert Schmitz-Witter

Anmeldung beim kath. Bildungswerk Rhein-Sieg-Kreis-rrh., Geschäftsstelle Bonn, Tel. 0174-9724943

Workshop Traugottesdienst

Anregungen für die liturgische und musikalische Gestaltung des Traugottesdienstes

In der „Werkstatt Traugottesdienst“ können sich Brautpaare informieren über den Ablauf der kirchlichen Trauung und über die vielfältigen Möglichkeiten, innerhalb der Ordnung der kirchlichen Trauung eigene Gestaltungswünsche zu realisieren. Es werden unterschiedliche Materialien – Texte, Lieder usw. – für den Traugottesdienst vorgestellt.

Eine kompetente Kursleitung unterstützt Sie bei den ersten Schritten der Gottesdienstgestaltung und bei der Auswahl der Materialien.

Termin: Mittwoch, 12.09.2007, 19.30 h – 22.00 h

Ort: Pfarrheim St. Michael, Hennef-Geistingen, Kurhausstraße 1
Referenten: Hans-Jakob Weinz, Referent für Ehe- und Familienpastoral im Rhein-Sieg-Kreis,
RK Norbert Schmitz-Witter

Anmeldung über E-mail: hans-jakob.weinz@ehefamilie-siegburg.de oder Tel. 02241/1209671

Rhein-Sieg-Kreis linksrheinisch

Einkehrtag der Kirchenchöre

Am 24. Februar 2004 fand der diesjährige Einkehrtag der Kirchenchöre unseres Kreisdekanats im Pfarrheim St. Matthäus, Alfter, statt.



Referent war Prof. Steffen Schreyer aus Aachen. Nach seinem Studium in München hat er in Schweden Chorleitung studiert und dort u.a. mit dem Stockholms Barockchor und dem Schwedischen Radiochor gearbeitet. 2001 wurde er als Professor für Chorleitung an die KHK Aachen berufen.

Er verstand es, mit seiner begeisterten Art, seiner perfekten Schlagtechnik und seiner überzeugenden Art vorzusingen, die Teilnehmer in sei-

nen Bann zu ziehen und musikalisch herauszufordern. Etwa 100 Teilnehmer aus 17 Chören lernten unter seiner Leitung Werke von Nystedt, Helena Akerblom, Hugo Hammarström u.a. kennen. Den Abschluss bildete eine Andacht in der Pfarrkirche St. Matthäus mit dem Hausherrn, Dechant Ollig.

Der nächste Einkehrtag findet Samstag, den 9. Februar 2008 in Swisttal-Heimerzheim statt. Neben dem Thema Stimmbildung wird es vor allem um Chorliteratur für weniger als vier Stimmen gehen. Einen Ausblick gab es bereits dieses Jahr mit einem Kurzreferat zum Thema „Kann ein Chor nur vierstimmig singen?“

Ausgehend von der Kantoreipraxis der Barockzeit wurden Möglichkeiten der Einrichtung vierstimmiger Sätze für geringe Stimmenzahl aufgezeigt. Eine Zusammenfassung dieses Referats ist als Download auf der Internetseite www.kirchenmusik-rhein-sieg.de unter „Aktuelles“ erhältlich.

Abschließend ein ganz herzlicher Dank an den Referenten Steffen

Schreyer, an die SB-Musiker und Chorvorstände für die inhaltliche Vorbereitung und an den Kirchenchor



St. Matthäus Alfter mit seinem Vorsitzenden Klaus Hergarten für die hervorragende Organisation und Bewirtung vor Ort! Zu einem Einkehrtag gehört ja auch das Einkehren...

Orgelkonzert für Kinder in Meckenheim-Merl

Zum dritten Mal fand innerhalb der Reihe der Merler Abendmusiken ein Orgelkonzert für Kinder statt. Nach dem „Karneval der Tiere“ 2004 und Ravels Zyklus „Ma mère l'oye“ 2005 stand 2006 die „Konferenz der Tiere“ auf dem Programm, ein Stück von Christiane Michel-Ostertun nach dem Buch von Erich Kästner. Solistin war Mascha Korn, die Kantorin der Evangelischen Gnadenkirche Rheinbach. Christiane Michel-Ostertun hat es hervorragend verstanden, eine moderne Tonsprache mit Vers-

tändlichkeit und Anschaulichkeit



auch für Kinder zu verbinden. Die Tiere und auch die Menschen werden

mit charakteristischen und witzigen „Leitmotiven“ dargestellt. Die Großmutter der Solistin, Auguste Langenbruch, hat Bilder zu den einzelnen Szenen gemalt. Die Merler Pfarrkirche mit ihren großen, weißen Wandflächen eignet sich sehr gut für Bildprojektionen, sodass man ohne Leinwand auskommt. Nach dem Konzert durften die Kinder die Orgel besichtigen. Ein Kind hatte sogar gemeinsam mit seiner Mutter das Buch von Erich Kästner gelesen.

„Die Queen hat Geburtstag“

Unter diesem Motto feierte die Merler Pfarrgemeinde am 23. September 2006 den zehnten Geburtstag ihrer Orgel. Eröffnet wurde die Feier mit einem Evensong, gestaltet von den Kirchenchören aus Meckenheim und Merl. Beim Bau der Orgel vor zehn Jahren wurde ein Film gedreht, der die Stationen des Aufbaus bis zur Weihe dokumentiert. Ausschnitte dieses Films wechselten ab mit Orgelmusik und Literatur (u. a. Bachs Toccata und Fuge d-moll mit dem dazugehörigen Gedicht von Hermann Hesse und Ravels Dialog der Schönen und dem Ungeheuer mit dem dazugehörigen Märchen von Perrault) und einem Stelldichein der ehemaligen Organisten. Der Film über den Orgelbau schloss mit der ersten Strophe von „Großer Gott, wir loben dich“. Die zweite Strophe folgte dann - zehn Jahre später - live gesungen.

Uraufführung der „Stacheldraht-Messe“ in Wachtberg-Niederbachem

Dieser - zugegebenermaßen - sehr ungewöhnliche Titel einer Messe geht auf eine ebenso ungewöhnliche Geschichte zurück:

Hans Farnschläder, 1907 in Bornheim geboren, war 1926 bis zu seinem Tod 1976 Küster, Organist und Chorleiter in Bonn-Mehlem. Wie viele seiner Altersgenossen musste auch er zur Wehrmacht einrücken und geriet in Kriegsgefangenschaft. Dort fasste er den Entschluss, eine vierstimmige Messe für gemischten Chor a cappella zu schreiben, die er dann nach den Umständen ihrer Entstehung „StacheldrahtMesse“ nannte. Das Kyrie trägt das Datum 2.7. 1945. Nach dem Krieg erzählte er nach einer Probe seinen Sängern davon, ohne aber die Noten irgendjemandem zu zeigen. Einem ehemaligen Sänger

von damals, Willi Mollberg, ließ das jedoch keine Ruhe: Als 2005 die Witwe Hans Farnschlädters starb, bat Mollberg die Verwandten, nach dieser Messe zu forschen. Sie wurden fündig, wenngleich das Pergamentpapier, auf dem die Messe geschrieben war, sehr gelitten hatte. Es gelang ihnen jedoch, die Noten zu entziffern und in lesbare Form zu bringen. Willi Mollberg hat diese Messe mit der Chorgemeinschaft Niederbachem einstudiert. So fand die Uraufführung der Messe am Ostersonntag, den 8. April 2007, 100 Jahre nach der Geburt Farnschlädters und über 60 Jahre nach ihrer Entstehung, statt.

Alle Berichte wurden von Bernhard Blitsch verfasst

Termine Rhein-Erftkreis

Familiensingetag im Rhein-Erftkreis

Die SeelsorgebereichsmusikerInnen und die Regionalcantoren im Rhein-Erftkreis veranstalten ihren Familiensingetag am Samstag, den 1.9.2007, im Ursula Gymnasium in Brühl. Von 10.00 bis 18.00 wird gesungen, sicher auch gegessen, hoffentlich auch gelacht, wahrscheinlich auch gebetet...

Unsere Zielgruppe sind Väter und Mütter mit Söhnen und Töchtern, Omas und Opas mit Enkeln, Onkel und Tante mit Nichten und Neffen. Die Kinder sollten sicher lesen können. Das heißt aber nicht, dass kleinere Kinder zu Hause bleiben müssen. Nur: das Repertoire ist nicht explizit auf Kinder abgestimmt. Alle singen alles gemeinsam. Bei Bedarf wird es eine Kinderbetreuung geben.

Kostenbeteiligung: Erwachsene zahlen 5 Euro, Kinder und Jugendliche bezahlen nichts.

Anmelden können Sie sich bis zum 14.06. bei Ihrem/r SeelsorgebereichsmusikerIn oder auf der Homepage: www.kirchenmusik-rhein-erft.de

Vorstandstreff der Chöre im Rhein-Erftkreis

Unser nächstes Treffen findet am Samstag, den 13.10.2007, von 10.00 - 12.00 im Pfarrheim der Kirchengemeinde Heilig Kreuz, Fischbachstr. 19, 50127 Bergheim-Ichendorf statt.

Bitte bis zum 11.10. anmelden bei Michael Koll: michael.koll@netcologne.de oder 02232/43762.

In der kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Köln-Buchheim mit den zwei weiteren Kirchen St. Theresia und St. Petrus Canisius, Buchforst wird zum 1.8.2007 ein(e)

Kirchenmusiker(in) mit C-Examen

gesucht,
(BU 8 WSt.).

Es stehen fünf Orgeln, zwei Flügel, Klavier und Keyboards zur Verfügung; es geht u.a. um Mithilfe in St. Theresia, aber auch in den anderen Kirchen bei den Organistendiensten und bei Interesse auch ggf. in den fünf Chorgruppen. Das Pastoralteam ist sehr kooperativ und musikfreundlich eingestellt.

Bewerbungen und Auskünfte bitte beim SB-Musiker Thomas Reuber, Tel. 6910493, ReuberCP@gmx.de

Für den katholischen Seelsorgebereich Köln-Sülz/Klettenberg suchen wir zum 1. Juli 2007 eine/n

Kirchenmusiker/in für eine C-Stelle.

Der Beschäftigungsumfang beträgt ca. 65 % (25 Std./Woche) einer Vollbeschäftigung. Der Tätigkeitsschwerpunkt soll in der Pfarrkirche St. Bruno in Klettenberg liegen. Wir wünschen uns eine/n kooperative/n und teamfähige/n Musiker/in, dem/der die lebendige und vielfältige Gestaltung der Liturgie ein wesentliches Anliegen ist. An der Pflege der Orgelmusik und der musikalischen Arbeit mit Kindern sollte ein besonderes Interesse vorhanden sein. Die Kooperation mit dem Seelsorgebereichsmusiker wird vorausgesetzt. Beide Kirchenmusiker gehören zum Seelsorgeteam und werden in die Planungen des Seelsorgebereiches mit einbezogen.

In St. Bruno befindet sich eine dreimanualige Orgel (44 Register) der Firma Klais (Bonn) aus den Jahren 1940/58/68. Die Kirche wird zur Zeit renoviert und ca. Mitte 2008 wieder in Dienst genommen. In St. Bruno gibt es den Kirchenchor, einen Kinderchor und den „Jungen Chor“, der von einer Band begleitet wird.

Klettenberg ist ein schöner, lebhafter und grüner Stadtteil im südwestlichen Herzen Kölns. Kindergärten, Schulen und sonstige Einrichtungen sind zahlreich vorhanden. Eine Wohnung bei der Kirche St. Bruno kann bezogen werden.

Weitere Auskünfte erteilt der Seelsorgebereichsmusiker Marius Horstschäfer.
e-mail: mail@nikab.de od. Tel.: 0174-5205786.
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Kath. Kirchengemeinde St. Bruno,
z. Hd. Pfr. Jürgen Martin,
Klettenberggürtel 71, 50939 Köln.

Der Seelsorgebereich Barmen-West in Wuppertal sucht zum nächstmöglichen Termin eine/n

nebenamtliche/n Kirchenmusiker/in (C-Examen)

BU: insg. 15,5 Wochenstunden (ca. 40,26%)

Der Beschäftigungsumfang besteht aus 12,5 Wochenstunden in den Pfarrgemeinden und 3 Wochenstunden im Bereich der Citypastoral.

Neben Orgeldiensten in den beiden Pfarrkirchen Herz-Jesu (Faust, III, 37) und St. Antonius (Klais, III, 48) und Mitarbeit im Team der Kirchenmusiker liegt ein Schwerpunkt auf der **musikalischen Arbeit mit Kindern**. An St. Antonius bestehen zur Zeit drei Kinderchorgruppen (Mitglied im Pueri-Cantores-Verband). Weiterhin kooperiert die Kirchenmusik mit der kath. Grundschule und teilweise den Kindergärten der Gemeinden. Vorgesehen ist sowohl die Mitbetreuung als auch die eigenständige Übernahme von Chorgruppen und Projekten. Die Übernahme der Dienste geschieht in Absprache mit dem hauptamtlichen Kirchenmusiker.

Die Tätigkeit im Bereich der Citypastoral bietet viele Möglichkeiten zur Entfaltung liturgischer Kreativität: Stundengebet, geistl. Kirchenführungen u.v.m.

Einen Überblick über die Aktivitäten der *antoniusmusik* finden Sie im Internet unter www.antoniusmusik.de
Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Regionalkantor Meik Impekoven, Tel.: 0202/ 974 60 25

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte kurzfristig an:

Kath. Kirchengemeinde St. Antonius
Unterdörnen 137
42275 Wuppertal

Die Katholische Kirchengemeinde St. Petrus Canisius, Eitorf-Alzenbach im Erzbistum Köln, sucht ab sofort einen

Küster / Organisten / Chorleiter (C-Examen).

Der Beschäftigungsumfang beträgt 35 Wochenstunden. Interessierte Damen oder Herren richten ihre schriftliche Bewerbung bitte an

Pfr. R. Plümacher, Linkenbacher Str. 8,
53783 Eitorf-Mühleip, Tel. 02243 / 61 00

Der Katholische Kirchengemeindeverband Bonn-Süd sucht ab 01.03.2007 eine/n

Vollzeitbeschäftigte/n
Seelsorgebereichsmusiker/in
mit B-Examen oder vergleichbarem Abschluss

Tätigkeitsschwerpunkte sind die Pfarrgemeinden St. Nikolaus in Bonn-Kessenich und St. Quirin in Bonn-Dottendorf. Hinzu kommen ferner Aufgaben in den beiden Pfarrgemeinden St. Elisabeth (Südstadt) und St. Winfried (Gronau).

Die Hauptkirche St. Nikolaus besitzt eine neue Späth-Orgel. In St. Winfried wird die in Auftrag gegebene neue Orgel im ersten Jahresdrittel 2007 fertig gestellt sein.

Wir suchen eine/n Kirchenmusiker/in, der/die mit Ideen, menschlich-kommunikativem Geschick sowie positiver Einstellung zum Glauben der katholischen Kirche und zum Mitleben in den Gemeinden den weiteren Auf- und Ausbau der Kirchenmusik als besonderes Anliegen ansieht. Dazu zählen insbesondere:

- Leitung des Kirchenchores St. Nikolaus
- Auf- und Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit (Neues Geistliches Lied)
- Ausbau des Pfarrorchesters
- Förderung ehrenamtlicher musikalischer Talente
- Konzeptionelle Grundlegung der Kirchenmusik im Seelsorgebereich
- Zusammenarbeit mit den gemeindlichen örtlichen musikalischen Gruppierungen

Diese Aufgabenstellung erfordert eine Ausbildung und Erfahrung in der Leitung von Chören.

Eine Wohnung ist nicht vorhanden. Wir sind jedoch gerne bei der Wohnungshilfe behilflich. Die Vergütung erfolgt gemäß der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO-TVöD).

Bewerbungen sind bis zum 23.02.2007 an folgende Anschrift zu richten:

Kath. Kirchengemeindeverband „Bonn-Süd“, z.H. Herrn Dechant Ulrich Weeger, Pützstr. 21, 53129 Bonn, Tel.: 0228/232280, E-Mail: st.nikolaus.kessenich@t-online.de

Die Pfarrgemeinde St. Maria Heimsuchung in Marienheide - ein Wallfahrtsort im Oberbergischen Land - sucht möglichst bald einen

Küster/Organist/Chorleiter.

Ortsbeschreibung: Die Pfarrgemeinde St. Maria Heimsuchung Marienheide bildet mit der Kirchengemeinde St. Joh. Baptist Gimborn einen Pfarrverband. Marienheide besitzt neben der alten historischen Wallfahrtskirche eine

weitere größere Pfarrkirche. Beide Kirchen sind mit einer Klaisorgel ausgestattet. Im Kloster/Pfarrhaus lebt ein kleiner Konvent der Montfortaner Patres. Diese sind mit der Betreuung des Wallfahrtsortes und der Seelsorge durch das Erzbistum Köln beauftragt.

Beschäftigungsumfang: 38,5 Std.

Voraussetzung: möglichst C-Examen o.ä. und Freude an der Gestaltung der Liturgie.

Einsatzbereiche: Schwerpunkt in der Pfarre St. Maria Heimsuchung und Aushilfe im Pfarrverband mit St. Joh. Baptist Gimborn.

Arbeitsbereiche: Küster- und Organistenaufgabe zu allen Gottesdiensten. Verantwortlichkeit für Paramenten, Sakristei und Kirchen. Leitung des Kirchenchores, Jugendchores und Kinderschola.

Interessenten richten ihre Bewerbung an den Pfarrer:

Pater G.-W. Bergers, smm
Klosterstr.6
51709 Marienheide
Tel. 02264-200900
Email: smm@montfortaner.de

Der Pfarrverband „Am Worringer Bruch“ im Kölner Norden sucht zum 01. Oktober 2007 eine/n

Kirchenmusiker/in mit C-Examen

Beschäftigungsumfang: 16,5 Stunden

Schwerpunkt der Tätigkeit soll das Aufbauen und Weiterführen der Kinderchorarbeit im Pfarrverband sein. Weiterhin ist die Leitung des Kirchenchores in Rheinkassel sowie das Orgelspielen am Wochenende in Rheinkassel und Blumenberg vorgesehen (keine Exequien oder Werktagsgottesdienste).

Es stehen im Pfarrverband gute Instrumente zum Orgelüben zur Verfügung: Marcussen II/18, Seifert II/31 und Weimbs II/19.

In Blumenberg besteht die Möglichkeit, eine kleine Wohnung (ca. 50 qm) preiswert zu mieten.

Weitere Informationen erteilt gerne der Seelsorgebereichsmusiker Eckhard Isenberg, telefonisch erreichbar unter 0221-786748.

Einen ersten Eindruck gibt auch unsere Homepage: www.pfarrverband-awb.de

Bewerbungen bitte bis zum 31.07.2007 an das

Zentrale Pfarrbüro „Am Worringer Bruch“
Herrn Pfarrer Stephan Weißkopf
St. Tönnis-Str. 33
50769 Köln

Wird von der Abteilung Jugendseelsorge ausgefüllt:

Teilnehmerbeitrag wurde am (Datum):

von (Name des Einzahlers):

überwiesen

Erzbistum Köln – Generalvikariat
 Lydia Schiegel
 Abteilung Jugendseelsorge
 Marzellenstr. 32
 50668 Köln

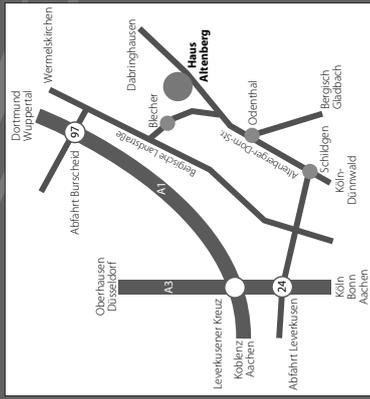
Ansprechpartner:

Erzbistum Köln – Generalvikariat
 Lydia Schiegel
 Abteilung Jugendseelsorge
 Marzellenstr. 32, 50668 Köln
 Telefon 02 21/1642-1940
 Telefax 02 21/1642-1400
 lydia.schiegel@erzbistum-koeln.de

Ort:

Jugendbildungsstätte
 Haus Altenberg e.V.
 Ludwig-Wolker-Straße 12
 51 519 Odenthal-Altenberg
 Telefon: 021 74/4 19-0
 Telefax: 021 74/4 19-57

Anfahrt:



Busverbindungen: Linie 212 ab Leverkusen-Mitte
 Linie 434 ab Köln-Mülheim
 Linie 430 ab Bergisch Gladbach

VOM LEBEN SINGEN



MUSIC IS THE KEY

„Wer singt, betet doppelt“,

so sagt der hl. Augustinus.

Singen ist mehr als bloße
Verschönerung der Liturgie.

Singen kann wirklich
äußerer Ausdruck eines
inneren Betens sein.

Vom Leben singen, denn

Music is the key!

Wir laden dich herzlich ein
dabei zu sein, bei dem
Special-Event in Altenberg:
Gemeinsam singen, neue
Menschen kennenlernen,
sich über Songtexte aus-
tauschen und in Gesang
und Gebet Gott entdecken.

Mitmachen kann jede/r im
Alter von 14 bis 24 Jahren
und der/die Mitglied in
einem Jugendchor ist.
Die Teilnehmerzahl ist
auf 120 Sänger und
Sängerinnen begrenzt.

Termin:

Freitag,

19. Oktober, 17.00 Uhr
bis Sonntag,

21. Oktober, 14.30 Uhr
in Haus Altenberg
(eigene Anreise)

Kosten:

20,- Euro bzw. 35,- Euro
(für Berufstätige)

Referenten:

Raymund Weber
(Leiter Textwerkstatt)

Klaus Wallrath (Leiter Chorworkshop)

Michael Koll/Wilfried Kaets
(Chorarbeit)

Steffi Kinter
(Entspannungs- und PowerYoga)

Veranstalter:

Patrik Höring (Abtl. Jugendseelsorge)

Momo Weber-Schmalenbach
(Kath. Fachstelle Mitte)

in Kooperation mit dem
Referat „Liturgie und Kirchen-
musik“, dem Diözesanccilien-
verband und den Regional-
kantoren im Erzbistum Köln

Anmeldung:

Ich melde mich verbindlich für das
Jugendchorwochenende „Vom
Leben singen – Music is the key!“
vom 19. bis 21. Oktober 2007 in
Haus Altenberg an:

Vorname _____ Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____ Geb.-Datum _____

E-Mail _____

Name des Chores _____

Sopran Alt Tenor Bass

Ort, Datum _____
(bei Minderjährigen die Unterschrift eines
Erziehungsberechtigten)

Hinweise:

Nach eingegangener Anmeldung erhält jede(r)
eine schriftliche Teilnahmebestätigung mit
einer Zahlungsaufforderung des Teilnehme-
beitrages.

Erst mit der vollzogenen Überweisung ist diese
Anmeldung wirksam.

Anmeldungen erfolgen nach der Reihenfolge
der Überweisungen und der Ausgewogenheit
der vier Stimmlagen.

Kontakte Regionalkantoren

Bonn:

Markus Karas
Schulstr. 36
53913 Swisttal; Tel: 02226 / 10918; Fax: -32
M.Karas@gmx.de

Düsseldorf:

Odilo Klasen
Mörsenbroicher Weg 6
40470 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 610193-17; Fax -24
obmcls@gmx.net

Rhein-Erftkreis:

Manfred Hettinger-Kupprat
Kirchstr. 43a
50126 Bergheim
Tel: 02271 / 43818
hettinger-kupprat@gmx.de

Michael Koll
Wallstr. 93
50321 Brühl
Tel: 02232 / 43762
michael.koll@netcologne.de

Euskirchen:

Manfred Sistig
Brunhildestr. 47
53881 Euskirchen
Tel.: 02255 / 202026
gunman2208@aol.com

Köln (linksrheinisch):

Christoph Kuhlmann
Boltensternstr. 39
50735 Köln
Tel.: 0221 / 2870925; Fax: 0221 / 9771897
kantorkuhlmann@t-online.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets
Am Nußberger Pfad 22
50827 Köln
Tel: 0221/95350-43 Fax: -38
wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen:

Michael Schruff
Walder Kirchplatz 26
42719 Solingen
Tel.: 0212 / 652231
mischruff@arcor.de

Mettmann:

Matthias Röttger
Kreuzstr.14
40822 Mettmann
Tel: 02104 / 74671; Fax: 02104 / 76557
matthias.roettger@gmx.de

Rhein-Kreis-Neuss:

Michael Landsky
Erftstr. 39
41363 Jüchen (Gierath)
Tel: 02181 / 21 22 33 Fax: - 77
michael.landsky@t-online.de

Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:

Bernhard Nick
Hohenfuhrstr. 12
42477 Radevormwald
Tel: 02195 / 69871; Fax: 02195 / 5669
b.nick@gmx.de

Remscheid/Wuppertal:

Meik Impekoven
Bocksledde 33
42283 Wuppertal
Tel.: 0202 / 974 60 25
kantor@antoniusmusik.de

Rheinisch-Bergischer Kreis:

Thomas Kladeck
Dorfstr. 14
51519 Odenthal
Tel: 02202 / 979171; Fax: 02202 / 79028
Kladeck@gmx.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitsch
Niedertorplatz 12
53340 Meckenheim
Tel: 02225 / 702046; Fax: 705764
blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):

Norbert Schmitz-Witter
Am Helenenstift 15
53773 Hennef
Tel: 02242 / 48 47
schmitz-witter@gmx.de